

Friedrich-Fröbel-Schule



Schulprogramm



Es ist selbstverständlich, verschieden zu sein –
In Vielfalt gemeinsam weitergehen

Förderschule des Rheinisch-Bergischen Kreises
Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
Fröbelstraße 15
51429 Bergisch Gladbach

Tel.: 02204 3068810
Fax 02204 3068813
froebel-schule-moitzfeld@rbk-online.de
www.froebelschule-moitzfeld.de

Impressum:
Herausgeber:
Rheinisch-Bergischer Kreis
Der Landrat
Abteilung Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionsteam:
Sigrid Gawehn-Hammer, Angelika Hoffzimmer, Beate Kremer, Bettina Mrosek, Iris Lehmann,
Ulrike Pütz-Trompetter, Inge Richter, Marina Schmitz,
Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen im Rahmen des Schulprogrammes

Schulprogramm 2011 der Friedrich-Fröbel-Schule

Überschrift	Seite
Titelseite	
Impressum	
Gute Förderung braucht Ihr Engagement (Förderverein)	03-04
Leitgedanke Es ist selbstverständlich, verschieden zu sein – In Vielfalt gemeinsam weitergehen	05-06
Wir über uns Die Schülerinnen und Schüler Heterogenität – komplexer Förderbedarf Einzugsbereich	07 07
Aufnahme und Schullaufbahn Schulneulinge	08-09
Schulwechsel	09
Rechtliches zur Schulbesuchszeit	09-10
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11-12
Fortbildungen	12-13
Ausbildung	14-15
Kooperation und Beratung	16
Kooperation mit den Eltern und Erzieher/innen	17
Formen der Kooperation von Schule und Elternhaus im Alltag	17-19
Rundgang Lage der Schule	20
Unser Schulgebäude	21-22
Der Unterricht	23-24
Methodische Formen des Unterrichts	25-26
Prinzip der Handlungsorientierung	26-27
Vorhaben / Projektunterricht	27
Wochenplan	27-28
Freiarbeit	28
Lernen an Stationen	28-29
Lerntheke	29
Werkstattunterricht	30
Die Gliederung des Schultages	31
Selbstständig Leben lernen	32
Schlüsselkompetenzen	33-34
Zubereitung von Speisen und Getränken	35
Selbständigkeit im öffentlichen Raum	35
Wohnen	35-36
Freizeit	36
Arbeit und Beruf	36
Medienkompetenz	36-37
Deutsch / Sprache / Unterstützte Kommunikation	37
Sprachunterricht	38
Mündlicher Sprachgebrauch	39
Gemeinsames (Vor-)Lesen von Kinder- und Jugendliteratur	39
Freies Schreiben	39-40
Systematisches Einführen von Schriftelementen und Leseerfahrung	40
Schulbücherei	40

Unterstützte Kommunikation	41-42
Mathematik	43- 44
Systematisches Vorgehen	44
Sachunterricht	45-46
Medienkonzept für einzelne Stufen	47-48
Der Computer-Führerschein	49-50
Der Internet-Führerschein	50
Musisch-gestalterische Förderung	51
Musik	51
Bildnerisches Gestalten	52
Werken und Textiles Gestalten	52
Theater	53
Schulband	54-55
Malatelier	56
Bewegungserziehung	57
Sport	57-58
Schwimmen	58-59
Evangelischer und Katholischer Religionsunterricht	60
Schulpastoral	61
Spezielle Unterrichtskonzepte	
Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einer Schwerstmehrfach- Behinderung	62-63
Erziehungskonzepte der Friedrich-Fröbel-Schule	64
Die vier wichtigsten Regeln der Schulordnung	65
Trainingsraumprogramm für „Eigenverantwortliches Denken“	66
Unterrichtsangebote angelehnt an Coolnesstraining (UCT)	67
Pausenkonzept / Aktive Hof-Pause	67
Supervision	68
Erziehungsplanung	68
Konzept der Berufspraxisstufe	69
Berufliche Erfahrungen	70
Arbeitslehre	70-71
Schülerfirma	72
Trainingswohnung	72
Berufsvorbereitung in Kooperation mit externen Partnern	73
Arbeitsgemeinschaften	74-75
Warum gibt es in unserer Schule AGs?	74
Therapieangebote	76
Interne Therapien	
Krankengymnastik / Physiotherapie	76-78
Motopädie	77
Heilpädagogik	78
Externe Therapien	78
Wir sind dabei	
Kooperation mit dem Gymnasium Herkenrath	79-80
Unser Stand auf dem Moitzfelder Weihnachtsmarkt	81
Karnevalszug in Refrath	82
. Aktuelles	
Das haben wir uns für das Schuljahr 2011/2012 vorgenommen	83

Gute Förderung braucht Ihr Engagement

Seit 35 Jahren steht der Förderverein den Schülerinnen und Schülern der Friedrich-Fröbel-Schule zur Seite. Unsere Mitglieder sowie viele Stifter und Sponsoren bringen Jahr für Jahr einen fünfstelligen Betrag auf, um eine Vielzahl von Aktivitäten außerhalb des eigentlichen Unterrichts zu ermöglichen.

Mit dem Projekt „*Aktive Hof-Pause*“ hat sich die Schule vorgenommen, den Schülerinnen und Schülern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anzubieten. Der Förderverein hat alle dazu erforderlichen Anschaffungen finanziert, vom Fahrrad bis hin zu aufwändigen Spielgeräten wie einem Rollstuhlkarussell.

Der Förderverein macht es möglich, dass jede Klasse in jedem Schuljahr eine *Klassenfahrt* unternehmen kann und hilft, dass kein Kind zu Hause bleiben muss. Für besonders schwer behinderte Kinder bezahlt der Förderverein die *Musiktherapie*, für Kinder mit künstlerischem Talent unterstützt er das *Malatelier*, für die Sportler die *Fußball AG* ... Und dann sind da noch Schulfeste, Entlassfeiern, St. Martinsfeste und vieles mehr. So wird die Schulgemeinschaft gefördert und dauerhaft gestärkt, und wir helfen der Schule und den Kindern und Jugendlichen heraus aus der Behindertennische und hinein in die Gesellschaft.

Das nächste große Projekt ist eine *Kletterwand*, an der Teamfähigkeit, Kraft, aber auch Mut und Selbstvertrauen gestärkt werden können.

Die Struktur unserer Schülerinnen und Schüler verändert sich ständig, und neue Wege, wie z.B. Tests zu Qualifikationen für die Arbeitswelt oder Anti-Gewalt- und Coolness-Training müssen beschritten werden. So helfen wir den Schülerinnen und Schülern in einer nicht immer einfachen Gesellschaft zu recht zu kommen und dort ihren Platz zu finden.

Wir arbeiten stets in enger und vertrauensvoller Abstimmung mit der Schule und dem Rheinisch-Bergischen Kreis als Schulträger.

All dies ist aber nur möglich, weil und wenn viele mithelfen, neue Mitglieder zum Verein dazu stoßen und Jahr für Jahr hohe Spendenbeträge eingehen. Dazu benötigen wir Ihre Mithilfe. Machen Sie mit – helfen Sie mit - fördern Sie mit. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, so dass Zuwendungsbestätigungen ausgestellt werden können. Und außer Porto und etwas Büromaterial kommt jeder Cent der Schule und damit unseren Kindern zu Gute. Schon ab 24 € pro Jahr sind Sie dabei (Förderverein der Friedrich-Fröbel-Schule e.V., Fröbelstraße 15, 51429 Bergisch Gladbach, Vorsitzender Stephan Schmickler, Bankverbindung: Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Konto-Nr. 389 000 608).

Leitgedanke

Es ist selbstverständlich, verschieden zu sein – In Vielfalt gemeinsam weitergehen

Jedes Kind bringt in die Schule seine Talente, Erfahrungen, Stärken mit und auch den Wunsch, sich bestmöglich zu entwickeln. Dies trifft ebenso für alle unsere Schülerinnen und Schüler zu. Sie brauchen eine lebendige und unterstützende Gemeinschaft, einen sicheren Rahmen, intensive persönliche Begleitung und vielfältige individuelle Lernanregungen.

Unsere Schülerinnen und Schüler und ihre Familien wünschen sich für ihre Zukunft ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben in sozialer Integration. Sehr unterschiedliche Fähigkeiten, Lernvoraussetzungen und Erlebnishintergründe prägen die Entwicklung der Einzelnen dorthin. Entsprechend verschieden sind die Lernwege der Kinder und Jugendlichen und entsprechend individuell werden sie von der Schule dabei unterstützt. Jede und jeder hat einen Platz in der Schulgemeinschaft, auf dem sie / er voraussetzungslos akzeptiert und begleitet wird. Gern ermutigen wir Schülerinnen und Schüler auch zum Übergang zu anderen Schulen, wenn sie sich bei uns stabilisiert haben und sich in einer anderen Umgebung ihren Fähigkeiten entsprechend weiter entwickeln können.

Ziel aller pädagogischen und therapeutischen Bemühungen ist es, die Begleitung zunehmend entbehrlich zu machen und die Schülerinnen und Schüler soweit zu stärken, dass sie ihre Neigungen, Stärken und Grenzen so wie auch Unterschiede zu anderen Menschen gelassen akzeptieren und als junge Erwachsene in der Lage sind, im Rahmen ihrer Möglichkeiten – entsprechend dem Bildungsziel unserer Schule - ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben mitten in der Gesellschaft zu führen.

Die jeweils individuellen Lern- und Entwicklungsziele werden von allen an der Erziehung Beteiligten aufeinander abgestimmt. Den Kindern und Jugendlichen selbst kommt dabei die Schlüsselrolle zu – sie erfahren ihre Wünsche und Bedürfnisse und die Gemeinschaft anderer Menschen, sie lernen ihre Stärken, Chancen und auch Grenzen kennen und sie übernehmen – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – Verantwortung für die Gestaltung ihrer Zukunft.

Diese Zukunft bietet deutlich größere Chancen für Menschen mit Lernschwierigkeiten

zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Seit der Ratifizierung der UN-Konvention steht ihre Inklusion in allen Lebensbereichen zunehmend im Fokus besonders deutlich in den Bereichen Wohnen und Arbeit. Auch junge Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die Unterstützung bei der Lebensführung brauchen, erhalten zunehmend die Möglichkeit zu einer selbstständigeren Wohnform außerhalb von stationären Angeboten oder dem Elternhaus. Die Berufstätigkeit bleibt nicht auf eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen begrenzt. Zahlreiche Modelle der Integration auf den ersten Arbeitsmarkt mit unterstützender Begleitung sind entwickelt worden.

Es gibt also viele Chancen und viele Wege, die es sich gemeinsam und zunehmend auch selbstständig zu gehen lohnt.



Wir über uns

Die Schülerinnen und Schüler Heterogenität – komplexer Förderbedarf –

„Geistige Behinderung liegt vor bei hochgradigen Beeinträchtigungen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit und wenn hinreichende Anhaltspunkte dafür sprechen, dass die Schülerin oder der Schüler zur selbstständigen Lebensführung voraussichtlich auch nach dem Ende der Schulzeit auf Dauer Hilfe benötigt.“(Sonderpädagogische Förderung BASS 14 –03 Nr. 2.2, § 6 AO-SF)

Diese gesetzliche Definition bildet die Grundlage für alle Entscheidungen über die Aufnahme in unserer Förderschule. Die hochgradigen Beeinträchtigungen in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit sind individuell sehr verschieden ausgeprägt, so dass das Kriterium der geistigen Behinderung zwar weiterhin das vorrangige, aber nicht mehr das allein Ausschlaggebende für die Aufnahme in unsere Schule ist.

Die Förderbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler sind vielfältig. Neben Lernschwierigkeiten haben viele auch Förderbedarf im Bereich ihrer Emotionalität und ihres Sozialverhaltens, andere wiederum zeigen Verhaltensweisen aus dem autistischen Spektrum, wieder andere sind aufgrund körperlicher Handicaps zusätzlich auf Hilfe bei allen täglichen Verrichtungen und bei der Selbstversorgung angewiesen.

In jedem Einzelfall wird jährlich geprüft, ob unsere Schule (weiterhin) der bestmögliche Förderort für ein Kind oder eine/n Jugendliche/n ist.

Einzugsbereich

Die Schule hat als Einzugsgebiet Bergisch Gladbach, Kürten, Odenthal (südlicher Teil), Rösrath und Overath. Die meisten Schülerinnen und Schüler werden durch Schulbusse befördert.



Aufnahme und Schullaufbahn

- **Schulneulinge**

Wie alle Schulneulinge werden unsere Schülerinnen und Schüler zunächst an der zuständigen Grundschule angemeldet. Wenn vorauszusehen ist, dass ein Kind einen Förderbedarf in seiner geistigen Entwicklung hat und voraussichtlich langfristig auf Hilfe und Unterstützung in allen Lebensbereichen angewiesen sein wird, so stellt sich die Aufgabe, den voraussichtlichen Förder- und Unterstützungsbedarf zu ermitteln und den bestmöglichen Lernort herauszufinden.

Es empfiehlt sich für Eltern, die zuständige Grundschule, die regional günstigen Angebote für Gemeinsamen Unterricht und unsere Schule anzuschauen, um herauszufinden, welches System den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes am besten gerecht werden kann. Den meisten integrativen Kindergärten ist das regionale Angebot vertraut, so dass sie gern bei der Wahl der geeigneten Schule beraten.

Die zuständige Grundschule oder die Eltern selbst stellen einen Antrag auf Eröffnung des Verfahrens zur Ermittlung des Förderbedarfes und zur Bestimmung des Förder-

ortes (AO-SF) beim Schulamt des Rheinisch-Bergischen Kreises, das die zuständigen Schulen mit der erforderlichen Diagnostik beauftragt. Zum Verfahren gehören ein pädagogisches und eines schulärztliches Gutachten, deren Ergebnisse mit den Eltern besprochen werden und zu einer Empfehlung bezüglich der bestmöglichen Förderung führen. Unter Beteiligung der Erziehungsberechtigten trifft die untere Schulaufsichtsbehörde, das Schulamt für den Rheinisch Bergischen Kreis, auf dieser Basis die Entscheidung über den bestmöglichen Förderort.

- **Schulwechsel**

Manchmal zeigen sich mit zunehmendem Alter eines Kindes zu den Mitschülerinnen und Mitschülern immer größere Unterschiede in den Interessen und Fähigkeiten, unter denen die Kinder zunehmend leiden. Dann kann ein Schulwechsel von einer Regelschule oder einer Förderschule zu unserer Schule sinnvoll sein.

Auch hier ist ein Überprüfungsverfahren erforderlich.

In der Regel nimmt zunächst die Lehrerin / der Lehrer der bisherigen Schule Kontakt mit uns auf.

Die Eltern haben bei einem persönlichen Gespräch mit der Schulleitung und mit den Lehrerinnen / Lehrern unserer Schule die Gelegenheit, sich intensiv über unser Unterrichts-, Förder- und Therapieangebot zu informieren und im Unterricht zu hospitieren. Wenn allen Beteiligten ein Wechsel in unsere Schule vorstellbar und sinnvoll scheint, so besteht die Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler probeweise am Unterricht der Friedrich-Fröbel-Schule teilzunehmen!

Grundprinzip unserer Elternberatung bei der Aufnahme von Schulneulingen und bei Wechsel des Förderortes ist die Unterstützung auf dem individuellen Lern- und Entwicklungsweg zur Entscheidung, welche Lernumgebung für das eigene Kind die beste ist.

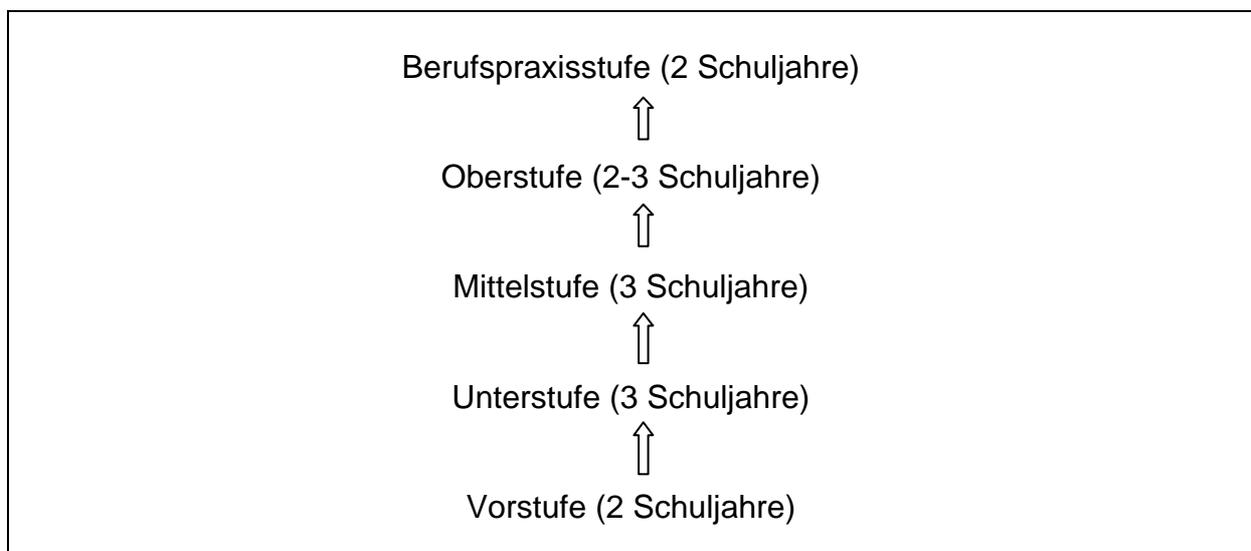
Rechtliches zur Schulbesuchszeit

„Die Schulpflicht beginnt für Kinder, die bis zum 31. Dezember das sechste Lebensjahr vollendet haben, am 1. August desselben Kalenderjahres. Kinder, die
nach dem 09

30. September das 6. Lebensjahr vollenden, werden auf Antrag der Eltern ein Jahr später eingeschult.“ (Schulgesetz für das Land NRW, Stand Schuljahr 2010/2011, §35) Die Schulpflicht endet nach 11 Schulbesuchsjahren. Danach beginnt die Berufsschulpflicht, die von den Schülerinnen und Schülern unserer Schule in der Berufspraxisstufe abgeleistet werden kann. Sie endet mit Vollendung des 18. Lebensjahres.

Die Berufspraxisstufe ist konzipiert als eine Form der praktischen Vorbereitung auf das Berufsleben für Menschen mit Förderbedarf in der geistigen Entwicklung, um nach dem Ende der Schulpflicht die Berufsschulpflicht zu erfüllen. Sie richtet sich an Jugendliche in ihrem 11. und 12. Schulbesuchsjahr.

Zum Konzept unserer Schule gehört es, dass Schülerinnen und Schüler schon früher (ab 9. oder 10. Schulbesuchsjahr) Gelegenheit haben, am Unterricht in der Berufspraxisstufe teilzunehmen, wenn dies ihrem individuellen Entwicklungsstand entspricht. Es ist in Einzelfällen auch möglich, die Schule vor der Vollendung des 18. Lebensjahres zu verlassen, wenn schon ein Arbeitsplatz zur Verfügung steht, in Verbindung mit dem die Berufsschulpflicht erfüllt werden kann. Dies beantragen die Eltern und die Schule gemeinsam bei der Bezirksregierung. Auch ist es möglich, die Schulzeit zu verlängern, wenn begründete Aussicht besteht, dass eine Verlängerung des Schulbesuchs die Jugendlichen dem Erreichen des Bildungsziels näher bringt. Dazu stellen die Eltern einen Antrag, der vom Klassenteam bzw. der Konferenz entschieden wird.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen individuellen Förderbedürfnissen werden von einem multiprofessionellen Kollegium unterrichtet und gefördert.

Es sind

- Sonderschullehrerinnen und Sonderschullehrer mit diversen Fachrichtungen in der Sonderpädagogischen Förderung
- Fachlehrerinnen mit verschiedenen fachlichen Schwerpunkten
- Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter
- Erzieherinnen in Teilzeit
- Klassenassistenz durch junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligen Dienst
- Integrationshelferinnen und -helfer für einzelne Schülerinnen und Schüler als Eingliederungshilfe, finanziert durch Sozial- oder Jugendämter

Für begleitende und ergänzende Therapien:

- drei vom Schulträger fest angestellte Therapeutinnen:
 - eine Physiotherapeutin,
 - eine Motopädin,
 - eine Heilpädagogin

Zusätzlich sind Physiotherapeutinnen, Ergotherapeutinnen und Logopädinnen aus verschiedenen Praxen tätig, die nach ärztlicher Verordnung in der Schule therapieren.

Für Förderpflege und medizinisch verordnete Maßnahmen steht eine Krankenschwester (angestellt beim ASB) zur Verfügung.

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Eine Schulsekretärin ist täglich bis 14 Uhr tätig.

Für die drei Gebäude und die große Außenanlage sind zwei Hausmeister zuständig,

die Wäschepflege wird von einer fest angestellten Mitarbeiterin durchgeführt. Die Reinigungsarbeiten werden von externem Personal übernommen.

Die Arbeiten in der zentralen Verteilerküche, besonders die Ausgabe des täglichen Mittagessens, werden von zwei Mitarbeiterinnen einer Integrationsfirma durchgeführt.

Fortbildung

Als lebendiges lernendes System entwickelt sich unsere Schule stetig weiter. Die sich verändernde Schülerschaft und ihre Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse und auch die sich verändernden Herausforderungen in der Gesellschaft machen es erforderlich, dass wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter uns weiter bilden.

Dabei geht es um Fragen zur Gestaltung eines möglichst schüler/innengerechten Unterrichts, der jedes einzelne Kind dort abholt, wo es steht.

Oft besteht die Herausforderung auch darin, unser Wissen bezüglich technischer Hilfsmittel für den Unterricht zu optimieren (z.B. im Bereich Unterstützte Kommunikation, in der Nutzung von neuen Medien usw.)

Auch für die Ziel- und Wertebestimmung unserer erzieherischen Arbeit brauchen wir fachliche Unterstützung und Zeit der Abstimmung untereinander.

In pädagogischen Konferenzen beschäftigen wir uns mit der Schule als Gesamtsystem mit den verschiedenen Arbeitsfeldern und evaluieren und aktualisieren die bestehenden Konzepte. Dabei wird herausgearbeitet, in welchen Bereichen neue Handlungskompetenzen aufgebaut werden sollten. Inhalte und Art der geplanten Fortbildungsmaßnahmen werden vom Kollegium aus der Reflexion der bestehenden Schulpraxis heraus entwickelt.

Nach Möglichkeit arbeitet das Kollegium an 1 bis 3 Tagen pro Schuljahr gemeinsam in einer Fortbildung zu einem Thema von allgemeiner Relevanz. Im Rahmen der finanziellen und vor allem rechtlichen Möglichkeiten werden Fortbildungen zu den wichtigsten Themen organisiert, durchgeführt und mit dem Kollegium gemeinsam ausgewertet.

Außerdem nehmen Lehrerinnen und Lehrer sowie Therapeutinnen auch einzeln Fortbildungen zu speziellen Themen wahr.

In den letzten zwei Jahren lagen und liegen die Schwerpunkte in den folgenden Bereichen:

- professionell angeleitete Schulentwicklung (Schwerpunktbildung, langfristige Planung)
- Konzeptweiterentwicklung zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Schülerinnen und Schülern (bis hin zur Schulordnung)
- Berufsorientierung
- Unterstützte Kommunikation
- Medieneinsatz im Unterricht
- Konzeptentwicklung von „Leben Lernen“ zum durchgängigen Unterrichtsprinzip

Turnusmäßig werden zusätzlich Fortbildungen zu Bereichen wie Erste Hilfe – Maßnahmen, Rettungsschwimmen, korrektes Heben und Tragen u.ä. organisiert.



Ausbildung

In Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln und dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ehemals Studienseminar) in Engelskirchen steht die Friedrich-Fröbel-Schule als Ausbildungsschule für Studenten / Studentinnen und Lehramtsanwärtern /Lehramtsanwärterinnen zur Verfügung.

Die Universität bietet ab dem Wintersemester 2011/12 das Studium für alle Lehrämter, somit auch für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung als Bachelorstudiengang und einen darauf aufbauenden Masterstudiengang an (Lehramtsstudienreform von 2009).

Schon vor dem Studium erhalten Interessentinnen und Interessenten mit der allgemeiner Hochschulreife, die den Lehrerberuf ergreifen möchten, durch ein obligatorisches Eignungspraktikum die Möglichkeit, vielfältige Einblicke in das Berufsfeld Schule zu erhalten und sich so mit ihrem Berufswunsch, den diesbezüglichen Anforderungen und den notwendigen Fähigkeiten auseinander zu setzen.

Auch während des Studiums werden an der Schule verschiedene Praktika, u.a. ein halbjähriges Praxissemester durchgeführt, die den Praxisbezug des Lehramtsstudiums gewährleisten sollen.

Nachdem das Studium mit dem Master of Education (zurzeit noch mit dem 1. Staatsexamen) abgeschlossen worden ist, beginnt der 18 monatige Vorbereitungsdienst als Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterin im Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung und in der Schule. Der Vorbereitungsdienst endet mit der Prüfung zum Lehramt für sonderpädagogische Förderung.

Unsere Schule steht in jedem Schuljahr Schülerinnen und Schülern ab 16 Jahre und Studenten und Studentinnen für ihre notwendigen Praktika zur Verfügung. Sie werden hierbei von der Praktikumsbeauftragten, der Schulleitung und allen Lehrerinnen und Lehrern der Schule hilfreich unterstützt und beraten.

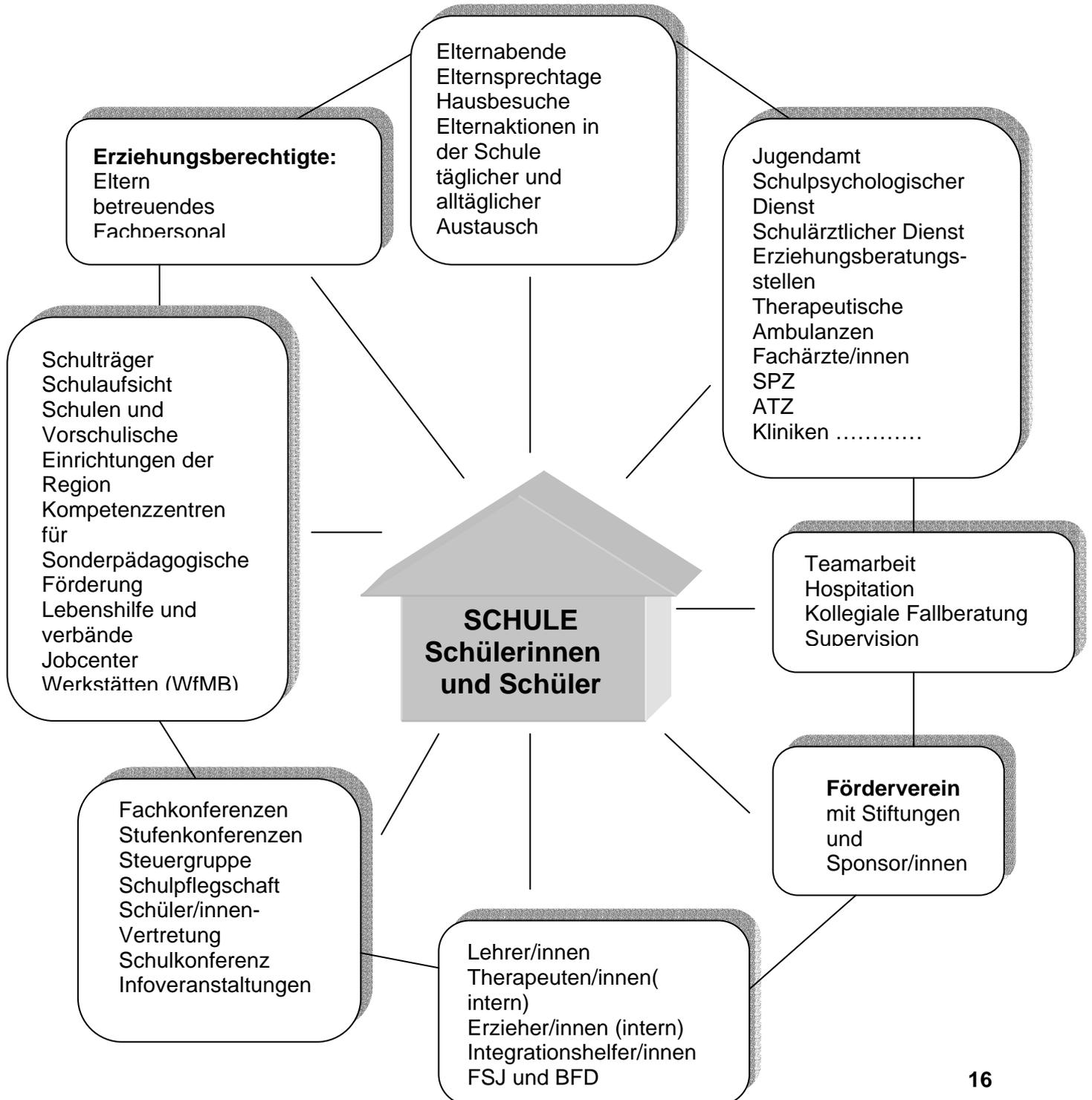
Daneben findet die Ausbildung der Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen mit 14 Unterrichtsstunden in jeweils zwei Klassen statt, wovon in zwei Schulhalbjahren der Ausbildung 9 Wochenstunden auf den selbstständigen Unterricht entfallen.

Sie werden von Ausbildungslehrern und -lehrerinnen ausgebildet und von der Ausbildungsbeauftragten begleitet, welche die Verbindung zwischen Studienseminar, Schulleitung, Ausbildungslehrkräften und ihnen herstellt und hält.

Die Ausbildung der jungen Kolleginnen und Kollegen hat an unserer Schule einen hohen Stellenwert, da wir ihnen gerne Erfahrungen weitergeben, ihre Mitarbeit hilfreich erleben und von ihren innovativen Impulsen profitieren.

Kooperation und Beratung

Schulleben und eine Schule, die sich als lernende Organisation versteht, entsteht im Wirkungskreis aller an Schule Beteiligten. Schule kooperiert intern und extern im Sinne der Schülerinnen und Schüler im Schulalltag, in Unterrichts- und Schulentwicklungsprozessen sowie in Reflektion und Evaluation der Schulwirklichkeit mit den im Schaubild dargestellten Teilen und Partner/innen von Schule, Unterricht, Bildung und Erziehung sowie mittels benannter Wege bzw. Methoden:



Kooperation mit den Eltern und Erzieher/innen

Eine intensive Kooperation mit den Eltern und / oder den Erzieherinnen und Erziehern begleitet die gesamte Entwicklung der Schülerinnen und Schüler während ihrer Schulzeit. Gilt es doch, gemeinsam das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu gestalten, Erziehungsmaßnahmen aufeinander abzustimmen und Erfahrungen auszutauschen.

Dabei wünschen wir uns zunehmend weniger über das Kind als gemeinsam mit dem Kind / Jugendlichen zu sprechen und sie an unseren Überlegungen zu ihrer bestmöglichen Entwicklung zu beteiligen.

Besonders die Einschulung und die Phase der Entscheidung über die berufliche Situation nach der Schulzeit sind zentrale Punkte in der Lebensgeschichte der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien. Hier gestaltet sich die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus besonders intensiv. Zu beiden Gelegenheiten gilt es, Abschied von Vertrautem zu nehmen und die Diskrepanzen auszuhalten, die ein Leben mit Behinderung immer noch im Vergleich zu dem von Kindern und Jugendlichen gleichen Alters mit sich bringt. Die Auseinandersetzung mit Lebensperspektiven, Zukunftswünschen und –visionen und die Trauer über nicht erreichbare Schul- und Berufsabschlüsse begleitet diese Kooperation.

Modellhaft erfahren die Kinder und Jugendlichen im besten Fall, dass sie so akzeptiert und wert geschätzt werden, wie sie sind; dass sie aber gleichzeitig auch Spielräume haben, sich selbst realistische Ziele zu setzen und daran zu arbeiten. Je enger und vertrauensvoller die Kooperation von Schule und Elternhaus die Kinder und Jugendlichen dabei begleitet, desto stabiler und selbstbewusster können die anstehenden Lern- und Entwicklungsschritte gemeistert werden.

Formen der Kooperation von Schule und Elternhaus im Alltag

Der stetige Austausch über Mitteilungshefte, Mails und Telefonate sorgt für einen regelmäßigen gegenseitigen Informationsfluss, wobei die Schülerinnen und Schüler mit zunehmendem Alter schrittweise dabei unterstützt werden, ihre Angelegenheit direkt und persönlich zu regeln.

Die Klassenteams bieten nach terminlicher Vereinbarung Gespräche im Anschluss

an den Unterricht oder anlässlich von Hausbesuchen an. Gesprächsanliegen der Eltern während der Unterrichtszeit kann in der Regel nicht Rechnung getragen werden.

Zweimal im Schuljahr findet ein Elternsprechtag statt. Hier werden die individuellen Lern- und Entwicklungsziele für die einzelnen Schülerinnen und Schüler gemeinsam reflektiert.

Eltern erhalten das Angebot von Informationsveranstaltungen

- über die spezifischen Lernbereiche und Unterrichtsprinzipien
- über Verfahren zur Anerkennung der Schwerstbehinderung und das Betreuungsrecht
- über Dauer des Schulbesuches und Perspektiven für die Zeit danach
- über einzelne in der Schule übliche Unterrichtskonzepte und -angebote

Im Rahmen der Schulmitwirkung ist die Elternbeteiligung an der Schulentwicklung sehr erwünscht

- durch die Teilnahme an Fachkonferenzen
- in der Schulkonferenz
- in der Schulpflegschaft und Klassenpflegschaft
- bei den Elternsprechtagen
- bei Klassenfesten und Schulfesten.

Ein Schulpflegschaftsteam, bestehend aus fünf Eltern, tauscht sich zu regelmäßigen Terminen über Angelegenheiten des Schullebens und Anliegen aus der Elternschaft mit der Schulleitung aus.

Die Schulkonferenz ist das höchste Gremium der schulischen Mitbestimmung

Sie setzt sich nach dem Schulgesetz zusammen aus

- der Schulleiterin als der (nicht stimmberechtigten) Vorsitzenden und der Konrektorin (in beratender Funktion)
- drei Mitgliedern aus dem Lehrerkollegium
- drei Elternvertreter/innen
- und dem Vertreter / der Vertreterin der Schülerschaft

In den Sitzungen wird über Themen entschieden, die zuvor in den Lehrer/innen-Konferenzen und in den Sitzungen der Schulpflegschaft beraten wurden:

Zentrale Themen sind

- Bausteine der konzeptionellen Schulentwicklung
- Verwendung der Gelder des Schuletats
- Umfang und finanzieller Rahmen von Klassenfahrten
- Festlegung der beweglichen Ferientage
- Termine, Umfang und Gestaltung von Schulfesten
- Festlegung themenbezogener Abende, in denen sich die Eltern über Unterrichtsinhalte (z. B. Sexualerziehung), Lebensfragen ihrer Kinder (z.B. „Wohnformen“, „berufliche Perspektiven“) oder juristische Fragen (z.B. „Betreuungsgesetz“) informieren können.
- Mitbestimmung bei Lehrereinstellungsverfahren

Rundgang

Lage der Schule

Die Friedrich-Fröbel-Schule, Förderschule des Rheinisch Bergischen Kreises mit dem Förderschwerpunkt, 'Geistige Entwicklung' wurde 1971 in Bergisch Gladbach, Moitzfeld gegründet. Die Lage der Schule bietet gute Voraussetzungen für alle unterrichtsbezogenen Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Schulgeländes.

Außerschulische Lernorte, die wir nutzen können, sind:

- ein kleines Einkaufszentrum mit den wichtigsten Geschäften für den täglichen Bedarf, sowie einer Bank, Post, Apotheke und Kirche
- ein nahe gelegenes Waldgebiet mit einem großen Teich und einem Naturfreundehaus
- die Verkehrsanbindungen an Bensberg, Bergisch Gladbach und Köln,
- die direkte Nachbarschaft zu einem Kindergarten und zu einer Grundschule und eine kurze Entfernung zum Schulzentrum in Herkenrath.



Unser Schulgebäude

Das Gebäude besteht aus:

- dem Hauptgebäude
- dem „Sport- und Bewegungszentrum“ mit Turnhalle und Schwimmbad
- dem Gebäude für die Berufspraxisstufe
- der Trainingswohnung im Wohngebäude der Fröbelstraße 15

Im Hauptgebäude können wir diese Räume nutzen:

- das Pädagogische Zentrum
- das Lehrerzimmer mit Arbeits- und Gesprächsbereich und mit Fachbibliothek
- Klassenräume mit Nebenräumen kleinen Küchenzeilen und direktem Zugang zu Außenterrassen,
- einen Computerraum mit Internetarbeitsplätzen
- eine große Lehrküche mit zwei Arbeitsbereichen
- eine kleine Küche mit Kochgelegenheiten für Kleingruppen
- Therapieräume für Krankengymnastik, Motopädie, Sprachtherapie und Ergotherapie
- spezielle Förderräume für Kinder und Jugendliche mit schwerer Mehrfachbehinderung
- speziell eingerichtete Pflegeräume
- einen „Trainingsraum“ zum Erlernen von selbstverantwortetem Sozialverhalten
- einen großen Multifunktionsraum für Musiktherapie, Tanz und Rhythmik, Proben der Schülerband, Schwarzlichttheater und Schattenspiel
- einen Raum als Krankenstation, in dem sich die Krankenschwester aufhält
- den Raum der Schülerbücherei,
- Fachräume für Differenzierungsgruppen im Unterricht,
- einen Snoezelenraum
- eine Aufbereitungs- und Verteilerküche für die zentrale Ausgabe des Mittagessens, das in den Klassenräumen eingenommen wird.

Im Sporthallengebäude stehen eine große Turnhalle und ein Schwimmbad mit Hubboden zur Verfügung.

Die Jugendlichen der Berufspraxisstufe finden in dem Gebäude unterhalb des Hauptgebäudes ein kleines „Ausbildungszentrum“ vor. Es besteht aus

- zwei Klassenräumen
- zwei Lehrküchen
- einem Werkraum für Holzbearbeitung mit angrenzendem Maschinenraum,
- einem Malatelier
- einem Keramikraum
- einem Wäscheraum
- einem Schulgarten.



Der Gebäudekomplex wird umgeben von großen Flächen, die zur „Gestalteten Freizeit“ einladen:

- einem Spielplatzgelände für die „Kleinen“ mit diversen Spielgeräten (mobil und feststehend)
- zwei Pausenhöfen hinter dem Hauptgebäude mit Gelegenheiten zum Klettern, Schaukeln, Rutschen, Karussell fahren (auch für Rollstühle!), Fahrradfahren, Basketball spielen, Tischtennis spielen und Fußballspielen auf dem Sportplatz.
- jeweils großen Terrassenflächen vor den Klassenräumen, die individuellen Rückzug, Ruhe und Kommunikation in den Pausen ermöglichen

Der Unterricht



Die sehr vielfältigen unterschiedlichen Fähigkeiten und Förderbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler führen zu individuellen Lernwegen, und machen individuelle Unterrichtsangebote, individuelle erzieherische, pflegerische und therapeutischen Maßnahmen erforderlich. Alle an Unterricht und Erziehung Beteiligten formulieren gemeinsam vordringliche Lern- und Entwicklungsziele für jede Schülerin / jeden Schüler in individuellen Förderplänen. Sie werden in konkreter Form - soweit möglich – mit den Schülerinnen und Schülern verabredet.

Diese Förderpläne sind Gegenstand der Gespräche und der Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten. Sie werden regelmäßig fortgeschrieben, der Erfolg der geplanten Förderangebote wird dabei überprüft, ggf. werden neue Lern- und Entwicklungsziele formuliert. Unsere Schülerinnen und Schüler werden beteiligt, damit sie wissen, was von ihnen erwartet wird und schrittweise Verantwortung übernehmen können für das, was sie lernen wollen. Auf diese Weise entwickeln sie allmählich eine realistische Selbsteinschätzung und Zukunftsplanung.

Die Vermittlung von Bildungsinhalten richtet sich nach den jeweiligen Lernmöglichkeiten und Interessen der Schüler/innen, nach den im Förderplan beschriebenen individuellen Entwicklungszielen und nach den Vorgaben der Ausbildungsordnung des Bildungsganges im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (Ausbildungsordnung

gemäß § 52 SchulG - AOSF) Der Unterricht erfolgt im heterogenen, leistungsgemischtem Klassenverband und in klassenübergreifenden - hinsichtlich ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse homogeneren - Differenzierungsgruppen, meist innerhalb der Stufen.

Schülerinnen und Schüler mit schweren Behinderungen nehmen am Unterricht im Klassenverband teil und erhalten auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Lernangebote und Unterstützungsmaßnahmen, meist zur gleichen Thematik.

Durchgängige Unterrichtsprinzipien sind die Erziehung zur Selbstständigkeit und der Aufbau eines angemessenen Lern- und Arbeitsverhaltens, auf dem die zukunftsbedeutsamen Schlüsselkompetenzen basieren.

Anhand der unter dieser Zielorientierung angebotenen Bildungsinhalte entwickeln unsere Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten zur Führung eines selbstbestimmten Lebens in sozialer Integration.



Methodische Formen des Unterrichts

Durchgängiges Unterrichtsprinzip an unserer Schule ist das handlungsorientierte, kleinschrittige und elementare Erschließen von Welt, die Aneignung von Lebenswelt und Umwelt und der Kompetenzerwerb in Vorbereitung auf ein möglichst selbständiges Leben in einer inklusiven Gemeinschaft.

Umgesetzt wird dieses Prinzip mittels präzise und individuell ausgewählter Unterrichtsinhalte auf der Grundlage von Förderbedürfnissen, Ressourcen und Interessen unserer Schülerinnen und Schüler.

Dabei ist der Unterricht in Inhalt und methodischer Gestaltung so individuell und vielfältig wie unsere Schülerschaft. So finden z. B. unterschiedliche Sozialformen Anwendung:

- Unterricht im Klassenverband
- Unterricht in einer Teilgruppe entweder themengleich (innere Differenzierung) oder mit unterschiedlichen Themen
- Unterricht in einer klassenübergreifenden, leistungshomogenen Lerngruppe (äußere Differenzierung, z.B. in den Kulturtechniken (Mathematik, Deutsch) oder als AG respektive als übergeordnetes Unterrichtsangebot, wie z.B. Musik für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler, Band, Kunst, Fußball oder Unterricht nach Richtlinien des Coolnesstrainings

Besondere Methoden in unserer Schule bzw. Schulform sind

1. der gemeinsame Einstieg am Morgen im Morgenkreis,
2. altersangemessene Tagesbesprechungen, Vereinbarungen und Organisationen,
3. gemeinsamer Abschluss am Ende des Schultages zur Reflektion des Tages und zum Ausblick auf den nächsten Tag.

Die Unterrichtsorganisation und -strukturierung werden zunehmend durch Formen des "offenen Unterrichts" und durch entsprechende Sozialformen geprägt.

Mögliche oder beispielhafte Unterrichts-Methoden zur Anbahnung offenen Unterrichts sind:

Vorhaben/ Projektarbeit,
Wochenplanarbeit,
Freiarbeit,
Lernen an Stationen,
Lernen und Üben mittels der Lerntheke und
Werkstattunterricht
Gruppenarbeit,
Partnerarbeit und
Einzelarbeit.

Durch diese Arbeitsformen werden vor allem notwendige und günstige Rahmenbedingungen für Differenzierung und Individualisierung geschaffen.

Ziele für die Schülerinnen und Schüler sind:

- Freude am Lernen zu erfahren
- Eigeninitiative und Ausdauer zu entwickeln
- Anforderungen des Lebensvollzugs zu erkennen, zu akzeptieren und Kompetenzen zu erlernen und zu üben
- persönlichen Neigungen und Lerninteressen zu erkennen und zu entwickeln
- schrittweise Verantwortung für die eigene Arbeit zu übernehmen
- eine zunehmend realistische Selbsteinschätzung zu gewinnen

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Interessen und Bedürfnisse in das Unterrichtsgeschehen einbringen und ihre Selbst-, Sach-, Sozial- und Emotionale Kompetenz erhöhen.

Prinzip der Handlungsorientierung

Der handlungsorientierte Unterricht bzw. das Prinzip der Handlungsorientierung ist zentrales Unterrichtsprinzip der Förderschule mit dem Schwerpunkt ‚Geistige Entwicklung‘. Das heißt, Lernen vollzieht sich vornehmlich durch Begreifen im wahrsten Wortsinne. Die Lerngegenstände werden so konkret wie möglich und den

Voraussetzungen und Ressourcen der Schüler/innen entsprechend auf- und vorbereitet und angeboten. So vollzieht sich Lernen durch direkte Erfahrung und am konkreten Gegenstand.

Bei dem biologischen, sachunterrichtlichen Thema „Wachstumsbedingungen einer Pflanze“ beispielsweise wird diese tatsächlich gepflanzt, beobachtet, fotografiert und entsprechende Beobachtungen werden dokumentiert. So entsteht ein eigenes Theoriewerk über den Sachverhalt, der vorher selbst handelnd vollzogen wurde und so nachvollziehbar wurde.

Dabei vollzieht sich die Planung und der Unterricht in typischen Phasen: Zielentscheidung, Zielsetzung, Zielformulierung, Planungsphase, Aktions- und Durchführungsphase, Beurteilung und Reflexionsphase (nach Mühl).

Vorhaben / Projektunterricht

Vorhaben- und Projektunterricht kann anhand eines ausgewählten Rahmenthemas in der Regel fächerübergreifend angeboten werden und umfasst je nach Thema mehrere Lern- und Entwicklungsbereiche. Dabei werden stets sowohl Sach- als auch Entwicklungsziele verfolgt. Die Themenwahl erfolgt in direkter Orientierung an der Lebenswelt und Wirklichkeit der Schüler/innen. Die Bearbeitung von auf diese Weise authentisch empfundenen Problemstellungen als Unterrichtsaufgabe und die Auseinandersetzung damit lassen das Lernen auf der Sach- und Entwicklungsebene zu bedeutsamem Lernen für das eigene Leben werden. So kann vor allem das selbständige Handeln angesprochen, angebahnt, gefördert, geübt und letztlich angewandt und umgesetzt werden.

Wochenplan

In einigen Klassen wird selbstständiges Arbeiten nach dem Wochenplan-Prinzip angebahnt. Ein Wochenplan ist ein Aufgabenplan in Schriftsprache, bei uns auch in Symbolsprache, der das Erledigen bestimmter Aufgaben aus Bereichen zu bestimmten Zeiten während des Wochenverlaufs an- bzw. vorgibt.

Dabei kann die Bearbeitung der Reihenfolge der Erkundungs- oder Übungsaufgaben vorgegeben oder auch freigestellt sein.

Entscheidend ist letztlich, dass die Schülerin / der Schüler die Aufgaben alle im Rahmen der dafür vorgesehenen Zeiten im Wochenverlauf erledigt und dies der Absicht bzw. dem Ziel nach selbständig und selbstverantwortlich tut.

Dabei wird in individuellem Lerntempo geübt und ggf. neuer Stoff erkundet und erarbeitet. Die Fertigstellung der Aufgaben wird auf dem Plan ebenfalls dokumentiert, zusammen mit einer Rückmeldung über die Qualität der Arbeit.

Durch die Arbeit mit den Wochenplänen erlernen die Schülerinnen und Schüler die selbsttätige und zunehmend selbständige Durchführung der eigenen Lernarbeit und sie können an der Dokumentation ihre Entwicklung mit ablesen.

Freiarbeit

Eine Idealform für das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen ist die Freiarbeit, die einige unserer Schülerinnen und Schüler für sich nutzen können. In der Freiarbeit werden günstige Rahmenbedingungen für Differenzierung und Individualisierung und Handlungsorientierung angeboten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Freiräume, in denen sie Gelegenheit haben zu selbstständiger Arbeit, zur freien Wahl des Schwierigkeitsgrades, zu individuellem Lerntempo/Lernrhythmus, zur freien Wahl der fachlichen Inhalte (Mathematik, Deutsch, Sachunterricht) und deren Reihenfolge, zur freien Wahl des Materials und der Art der Aktivität (Lesen, Schreiben, Malen, Erkunden, Fühlen, Wahrnehmen), zur Bestimmung der Sozialform und der Lernpartner/-innen, zu Selbstkontrolle, zu eigenständiger Problemlösung, zum Einbringen eigener Ideen und Vorhaben. Freiarbeit bietet den Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Lernprozesse selbst zu steuern und ihre vielfältigen Kompetenzen zu erweitern. Wochenplan- und Freiarbeit können auch kombiniert eingesetzt werden.

Lernen an Stationen

Lernstationen sind eine methodische Möglichkeit, um differenzierte Aufgaben anzubieten, mit deren Hilfe sich Schülerinnen und Schüler selbstständig Lerninhalte

erschließen oder mit deren Hilfe sie Inhalte vertiefend anwenden und üben können. Nach einer gemeinsamen Einführung in ein Unterrichtsthema und in die Ziele, werden die Stationen, an denen das Lernen zu verschiedenen Teilbereichen des Themas erfolgt, vorgestellt. Dabei sind die Lernstationen im Raum verteilt, die in vorgegebener oder auch freier Reihenfolge bearbeitet werden können. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Laufzettel, der die Stationen auflistet und den Überblick über Erledigtes, Gelerntes und noch zu Bearbeitendes bietet. Mittels dieser Methode kann das Sachwissen bspw. über den Hund erarbeitet werden:

Station 1: Wie sieht der Hund aus? Station 2: Was macht der Hund gerne? Station 3: Was frisst der Hund? Station 4: Wie pflege ich einen Hund? Auch das Lesen und der Erwerb von Schriftsprache kann so geübt und gefestigt werden: Station 1: Alle Buchstaben nachfahren Station 2: Genannte Buchstaben im Text markieren. Station 3: Worte mit dem Buchstaben am Anfang und in der Mitte schreiben.

Zum Abschluss werden die Ergebnisse präsentiert und ein Ausblick geschaffen, wie es in der nächsten Lern- und Übungsphase mit den Stationen weitergeht.

Das Stationenlernen enthält viele Elemente, die individuelle Förderung möglich machen:

- besondere Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen und -fähigkeiten
- selbständiges Arbeiten in individuellem Lerntempo
- freie Wahl der Reihenfolge der Aufgaben
- entdeckendes, forschendes und erprobendes Lernen
- handelnder Umgang mit unterschiedlichen Medien
- Auseinandersetzung mit den Lerninhalten auf verschiedenen Ebenen

Lerntheke

Die Methode der Lerntheke wird zeitweise eingesetzt mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schüler nach individuellem Lernbedarf in Form von innerer Differenzierung Übungsmöglichkeiten anzubieten.

Die Aufgaben liegen zentral an einem Ort und werden zur Bearbeitung an den eigenen Arbeitsplatz geholt (optische Präsentation).

Aspekte des eigenständigen Arbeitens, Selbstständigkeit und gleichzeitig Anstieg der intrinsischen Lernmotivation werden als Merkmale beobachtet.

Die Wirksamkeit dieser Methode kann als Fremdeinschätzung durch die Lehrerin/ den Lehrer und als Selbsteinschätzung durch die Schülerinnen und Schüler erfolgen.

(Quelle: Lämmle, Gabriele / Wieser, Nadja: Vielfältig fördern)

Werkstattunterricht

Auch die Methode des Werkstattunterrichts kann Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von selbstständigem Lernen unterstützen.

- Sie werden in die Gestaltung des Unterrichtes aktiv eingebunden und an Unterrichtsentscheidungen teilweise mitbeteiligt
- Ein offenes Arrangement von Lernsituationen und Materialien steht zur Verfügung, bei dem Schülerinnen und Schüler dazu ermutigt werden, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen
- Das Prinzip der Werkstatt wird bei dieser Methode auf den Unterricht übertragen, d.h.: die Kinder arbeiten selbstständig an verschiedenen Arbeitsaufträgen, allein oder in der Gruppe
- Die Rolle der Lehrerin / des Lehrers ist definiert durch Organisation, Beratung und Moderation

(Quelle: Reichen, Jürgen: Was ist Werkstattunterricht. Zu finden unter: www.heinevetter-verlag.de)



Die Gliederung des Schultages

Unsere Schule ist eine Ganztageseinrichtung, um den vorgegebenen Unterrichtserfordernissen gerecht werden zu können.

Hier ein beispielhafter Stundenplan einer Unter- oder Mittelstufe:

		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 8.45h	1.	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis
8.45 – 9.30h	2.	Deutsch	Mathe	Deutsch	Mathe	Sach- unterricht
9.30-10.00h		Lebenspraktisches Lernen Frühstück	Lebenspraktisches Lernen Frühstück	Lebenspraktisches Lernen Frühstück	Lebenspraktisches Lernen Frühstück	Lebenspraktisches Lernen Frühstück
10.00-10.30h		Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit
10.30-11.15h	3.	Sach- unterricht	Sport	Hauswirtscha ft	Kunst	Musik
11.15-12.00h	4.					
12.00-12.45h		Lebenspraktisches Lernen Mittagessen	Lebenspraktisches Lernen Mittagessen	Lebenspraktisches Lernen Mittagessen	Lebenspraktisches Lernen Mittagessen	Schulschluss
12.45-13.15h		Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit	Gestaltete Freizeit	
13.15-14.00h	5.	Werkstatt Lernen/ Freiarbeit	Religion	Sach- unterricht/ Projekt	Schwimmen	
14.00-14.45h	6.					
14.45-15.00h		Tagesabschluss	Tagesabschluss	Tagesabschluss	Tagesabschluss	



Selbstständig leben lernen

Die Lebenswirklichkeit für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Förderbedarf in ihrer geistigen Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Ihre Integration in die Gesellschaft wird vorangetrieben und steht zunehmend im Fokus. Bildungsziel in der Schule ist die Befähigung zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung in sozialer Integration, die Befähigung zur inklusiven Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft in allen Lebensbereichen, besonders deutlich in den Bereichen Wohnen und Arbeit.

Junge Schulabgängerinnen und Schulabgänger wünschen sich überwiegend eine Zukunft, die so „normal“ und selbstständig wie möglich gestaltet werden kann und sie selbstverständlich am allgemeinen Leben und Arbeiten teilnehmen lässt. Auch wenn sie auf Unterstützung bei der Lebensführung angewiesen bleiben, gibt es immer mehr Möglichkeiten zu einer selbstständigeren Wohnform außerhalb von Wohnheimen und Einrichtungen oder dem Elternhaus, wenn grundlegende Kompetenzen vorhanden sind. Auch die Berufstätigkeit bleibt nicht auf eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen begrenzt.

Während der gesamten Schulzeit sollte die Förderung aller Kompetenzen, die für eine selbständige Lebensführung benötigt werden (z.B. für den Bereich Wohnen, Freizeit oder Mobilität) durchgehend Berücksichtigung finden, um den Schülerinnen und Schülern möglichst vielfältige Schlüsselkompetenzen und Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen vermitteln zu können und ihnen so größtmögliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu ermöglichen.



Schlüsselkompetenzen



Schlüsselkompetenzen sind zu verstehen als all jene Fähigkeiten, Kenntnisse und Haltungen, die Menschen in die Lage versetzen, am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Sie werden in verschiedenen Kontexten benötigt: zur aktiven Mitwirkung in der Gemeinschaft, zur Teilhabe an der Arbeitswelt. Ihre Entwicklung begleitet Erziehung und Unterricht über alle Schulstufen hinweg. Beim Übergang ins Erwachsenenleben gilt es, auf diese Kompetenzen besondere Aufmerksamkeit zu richten. (Bayrischer Richtlinien für die BPS)

Es gilt diese auf dem jeweiligen individuellen Entwicklungsniveau der Schülerinnen und Schüler durchgängig in allen Stufen und in allen Lernbereichen immanent zu fördern.

„Selbstständig leben lernen“
wird an unserer Schule in den folgenden Bereichen vermittelt.



Zubereitung von Speisen und Getränken

Der Erwerb hauswirtschaftlicher Kompetenzen ist in vielen Lebensbereichen wie Ernährung, Kleidung und Wohnen Voraussetzung für die Fähigkeit, sich so weit wie möglich selbst zu versorgen. Neben der Zubereitung von Speisen und Getränken im eigentlichen Sinne beinhaltet dieser Bereich eine Vielfalt hauswirtschaftlicher Fähigkeiten: Einkaufstraining, sicherer Umgang mit Geräten, Grundfertigkeiten zur Verarbeitung von Nahrungsmitteln, Hygienemaßnahmen, (eigenverantwortliche) Zubereitung von Speisen und Getränken und Aspekte der ausgewogenen Ernährung.

Selbstständigkeit im öffentlichen Raum

Zentrale Voraussetzung für die Bewältigung des Alltags in einer mobilen Gesellschaft und für die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderung stellt die Mobilität dar. Mobilität im Alltag ist Teil einer selbstbestimmten Lebensführung, die heute mehr denn je angestrebt wird. Die Teilnahme am kulturellen Leben einer Stadt oder Gemeinde, die Mitgliedschaft in Vereinen und das Einkaufen sind häufig ohne die selbstständige Nutzung von Verkehrswegen nur schwer möglich. Mobilität bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, den Bereich Schule mit den Lebensfeldern Wohnen und Freizeit zu verknüpfen. Ziel des Verkehrsunterrichts ist es, Kinder und Jugendliche zu möglichst selbstständiger und selbstverantwortlicher Teilnahme am Straßenverkehr zu befähigen. Dazu gehört z. B. der Erwerb des Fußgängerpasses 1 und 2, die Fahrradprüfung sowie die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV).

Wohnen

Für erwachsene Menschen mit einem Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung stellt sich mit der Ablösung von Familie und Elternhaus die Frage, wo der zukünftige Lebens- und Wohnort sein wird. Die Möglichkeiten sind vielfältig und reichen von stationären Wohnheimen und Einrichtungen über betreute Wohnformen hin

bis zum selbständigen Wohnen. Die Wohnform beeinflusst weitreichend Möglichkeiten der Selbstbestimmung und der aktiven Teilhabe an der Gesellschaft. Im Lernbereich Wohnen setzen sich die Schüler und Schülerinnen theoretisch und praktisch mit zukünftigen Wohnmöglichkeiten auseinander. Kompetenzen für weitgehend selbständiges Wohnen müssen möglichst realistisch vermittelt und geübt werden. Die Schule verfügt über eine „Trainingswohnung“, in der jeweils eine Gruppe von vier Schüler und Schülerinnen das „Wohnen übt“.

Freizeit

Während der gesamten Schulzeit werden vielfältige Tätigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, die zu einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung beitragen können: Lesen, handwerkliche und künstlerische Fähigkeiten, Umgang mit Geld und Uhr, Nutzen von Medien, Mobilität, altersangemessene Formen von Gemeinschaftsspielen, Sport- und Tanz, Kontaktpflege mit Gleichaltrigen. Die Freizeit ist durch freie Wahlmöglichkeiten gekennzeichnet und erfordert Eigeninitiative und individuelles Handeln, die in der Schule angebahnt werden.

Arbeit und Beruf

Arbeit ist die aktiv-gestaltende und planvolle Auseinandersetzung mit der Umwelt. Für das spätere Berufsleben ist es unabdingbar über alle Schulstufen hinweg, die spezifischen Arbeitsweisen und Techniken sukzessive anzubahnen und zu entwickeln.

Medienkompetenz

Medien gehören in unserer Informationsgesellschaft zum Lebensalltag der Schülerinnen und Schüler. Als Mittel und Werkzeug dienen die Medien zur Kommunikation, Information, Unterhaltung und Freizeitgestaltung. Darüber hinaus

übernimmt eine Vielzahl von technischen Hilfsmitteln auch unterstützende oder kompensatorische

36

Funktionen für Schülerinnen und Schüler mit körperlichen oder sprachlichen Behinderungen. Die Fähigkeit, Medien für sich nutzbar zu machen, ist eine wichtige Voraussetzung für selbstständige Lebensführung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

Im Unterricht haben Medien die Funktion von Werkzeugen, die den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, sich auf individuellen Lernwegen Erfahrungen und Kompetenzen zu verschaffen.

Die Schule hat im Rahmen von Medienerziehung mit Eltern und Erziehungsberechtigten den Auftrag, zu einem verantwortlichen Umgang mit den Medien zu führen.

Deutsch / Sprache / Unterstützte Kommunikation

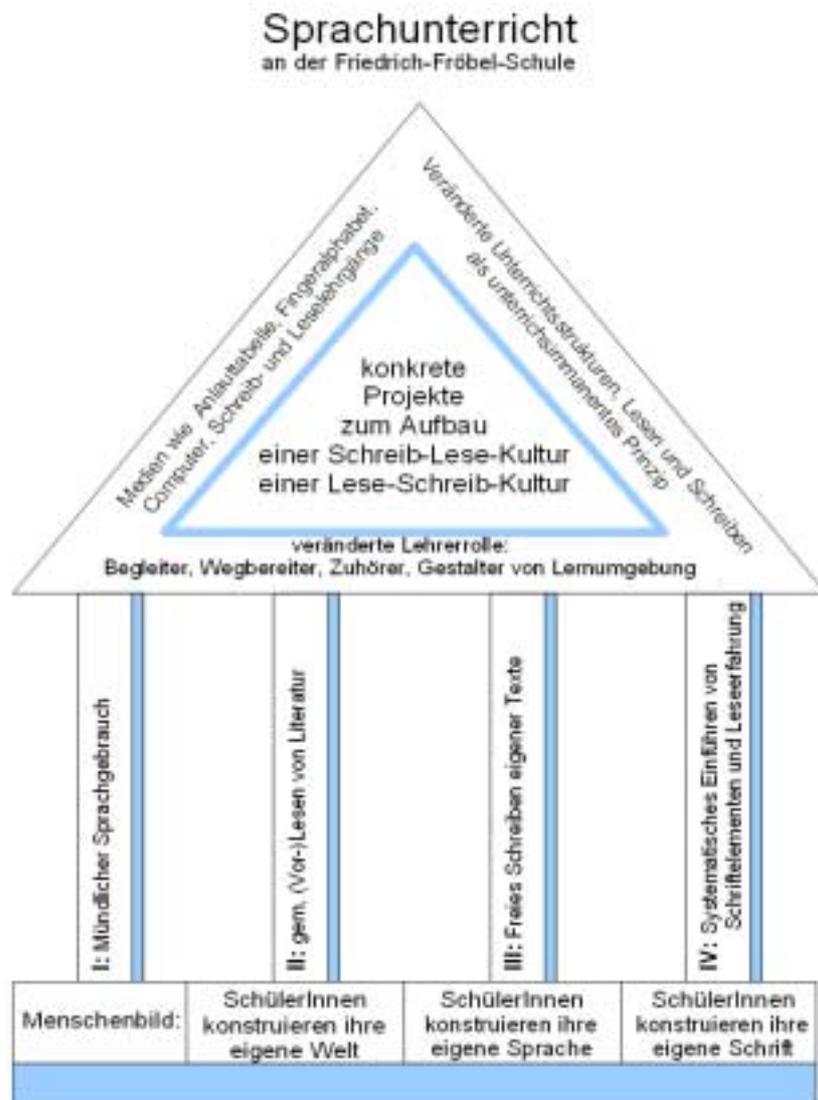
„Kommunikation ist ein menschliches Grundbedürfnis und subjektiv für Lebensqualität von entscheidender Bedeutung. Sie ist wesentliche Voraussetzung für soziale Partizipation und Selbstbestimmung und zudem eine wichtige Grundlage jeder Entwicklung.“ (Wilken 2002, S. 1)

Das bedeutet: Kommunikation ist lebensnotwendig wie Essen und Trinken!

Darum ist der wichtigste Schritt des Deutschunterrichts, jeder Schülerin und jedem Schüler Kommunikation zu ermöglichen: mit Gestik, Mimik, Talkern, Kommunikationsbüchern, Lautsprache und Schrift.

Unterricht ohne Kommunikation ist nicht möglich: Kommunikationsförderung findet folglich in JEDEM Unterricht statt. Dabei sind die Lehrer oft mehr Wegbegleiter als Wissensvermittler: Sie sorgen für Aufmerksamkeit beim Zuhören und Verstehen der Mitschüler, sie helfen beim Entdecken der Regeln und des Systems von Sprache und Schrift, sie schaffen geeignete Rahmenbedingungen für den Einsatz von

Kommunikationshilfen, sie nutzen die täglichen Gelegenheiten zum Lesen und Schreiben, sie tauchen mit den Schülern ein in die Welt der Bücher.



37

Mündlicher Sprachgebrauch

Kinder und Jugendliche erfahren Sprache als zentrales Kommunikationsmittel: Über Sprache wird Beziehung gestaltet und so erfahren sie Lob, Zuwendung, Regeln, Zurechtweisung. Konflikte werden im Gespräch gelöst, mit Sprache wird getröstet, ermuntert, Kontakt aufgenommen.

In der Gruppe ist es wichtig, deutlich zu sprechen, weil man sonst nicht verstanden wird. Hier kann man üben, wie man im Geschäft beim Einkauf spricht, wie man sich entschuldigt, wie man einen neuen Schüler begrüßt oder wie man sich in einem Restaurant verständigt.

38

Sie lernen darüber hinaus, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden und angebotenen Mitteln zu verständigen, auch und besonders im Sinne von UK (Unterstützte Kommunikation).

Gemeinsames (Vor-)Lesen von Kinder- und Jugendliteratur

Kinder und Jugendliche müssen motiviert sein, Schriftsprache zu entdecken. Diese Motivation entsteht, indem sie in unsere Bilder-, Symbol- und Schriftwelt hineinwachsen: Geschichten vorgelesen bekommen, sehen, dass Erwachsene Schrift nutzen und Bücher genießen, Spaß an Geschichten und Bilderbüchern entwickeln, in der Bücherei selbst stöbern dürfen.

Freies Schreiben

Das fängt an mit malen und kritzeln. Mit Kritzelbriefen zeigen uns die Kinder und Jugendlichen, dass sie jetzt so weit sind! Dass sie jetzt schreiben wollen, aber wir ihre Briefe nicht lesen können. Darum müssen sie unsere Schrift lernen. Die Regeln unserer Schrift entdecken unsere Schülerinnen und Schüler selbst. Das Grundmaterial liefert ihnen das in allen Klassen eingeführte Buchstabenhaus mit sämtlichen Lauten und Anlautbildern. Hiermit können sie jedes Wort so schreiben, wie es sich anhört – jedes Wort, das ihnen wichtig ist. Für unsere Schülerinnen und Schüler bieten wir zusätzliche Hilfen an: unser Fingeralphabet, mit dem man sich viele Buchstaben viel einfacher merken kann, das Schreiben am Computer oder den Einsatz von Druckkästen, falls das Schreiben feinmotorisch (noch) zu schwierig ist.



Systematisches Einführen von Schriftelementen und Leseerfahrung

Natürlich geht es nicht ohne Übung. Dafür gibt es sowohl Sprach-, Schreib- und Leseanlässe im Unterricht der Klasse als auch klassenübergreifende Lerngruppen, in denen Schülerinnen und Schüler anhand von Schreib- und Leselehrgängen in der Einführung von Schriftelementen unterrichtet werden. Der Erwerb von Lesefähigkeit basiert auf dem Modell eines erweiterten Lesebegriffs nach Günther (1986).

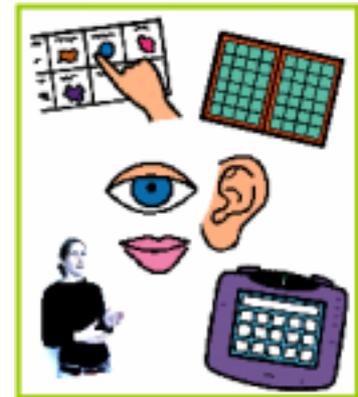


Schulbücherei

Die Schulbücherei ist ein wichtiger Ort der Lesekultur an unserer Schule und wird intensiv genutzt. Zur Förderung der Lesemotivation finden hier auch besondere Veranstaltungen für die verschiedenen Altersstufen (Vorstellung neuer Bücher, Autorenlesungen, Lese-Aktionstage zu bestimmten Themen etc.), aber auch regelmäßige Angebote für Interessierte (z.B. im AG-Bereich) statt.

Unterstützte Kommunikation

"Kommunikation ist grundsätzlich für jeden Menschen lebensnotwendig. Sie ist Grundlage jeden Kontakts, jeder Beziehung, jeder Wechselwirkung "
(Kristen 1999, S.10).



Jeder Mensch hat ein Recht auf Kommunikation.
(Grundgesetz § 3 Absatz 3 und UN-Konvention Artikel 24 Absatz 3).

Rund ein Drittel unserer Schülerinnen und Schüler benötigt Unterstützte Kommunikation, weil sie erhebliche Beeinträchtigungen im aktiven Sprachgebrauch aufweisen. Bei ihnen sind die Voraussetzungen für das Gelingen erfolgreicher Kommunikation soweit erschwert, dass es unterstützender Maßnahmen bedarf.

Die Friedrich-Fröbel-Schule bietet ein breites Repertoire an unterstützenden Maßnahmen. Diese werden sehr individuell an die Bedürfnisse, Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen jeder einzelnen Schülerin / jedes einzelnen Schülers angepasst. Dabei findet in der Regel keine Beschränkung auf einzelne Kommunikationsformen oder Methoden statt, sondern es werden unterschiedliche Hilfen angeboten (Multimodalität).

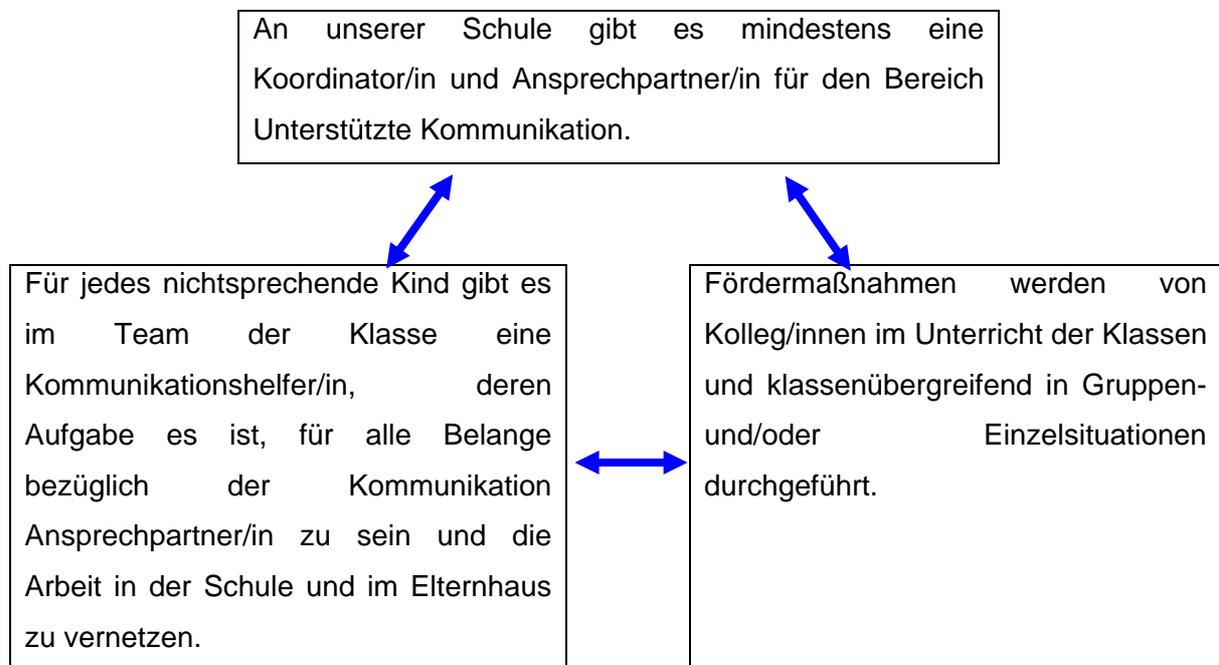


Bei den Kommunikationsformen unterscheiden wir zwischen körpereigenen (Mimik, Gestik, Gebärden etc.) und externen (nicht-elektronische, einfache und komplexe elektronische Hilfen) Kommunikationsformen. Diese als "Vorbild" mit zu nutzen

(modellieren), ist uns ein wichtiges Anliegen, das idealerweise von vielen Bezugspersonen des sozialen Umfelds getragen wird. Alle Beteiligten in diesem Anliegen zu stärken, bleibt ein wichtiger Schwerpunkt der Schulentwicklung.

Maßnahmen Unterstützter Kommunikation können die Lautsprache ersetzen, ergänzen oder fördern. Wir arbeiten im Bewusstsein der vielfach belegten Annahme, dass diese bei der Entwicklung der Lautsprache eine keinesfalls hemmende, wohl aber oft förderliche Wirkung entfalten (Boenisch).

Unterstützte Kommunikation ist fester Bestandteil im Schulalltag und an unserer Schule folgendermaßen aufgebaut:



Social Skript (Plauderplan)

Hallo!

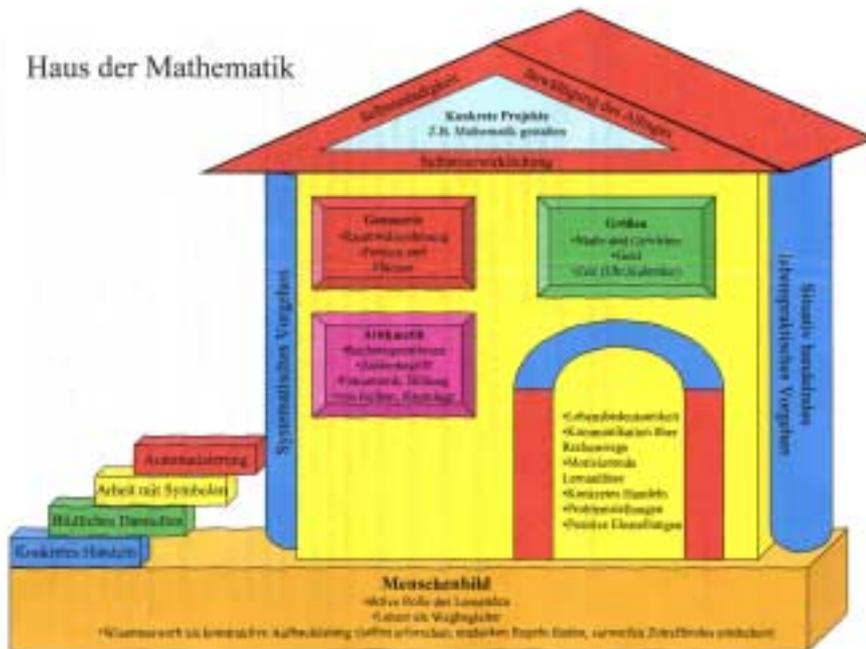
Ich gehe auf den Spielplatz
und was machst du?

Viel Spaß!

Tschüss!

Mathematik

Im Mathematikunterricht erfassen die Schülerinnen und Schüler „zunehmend den Zusammenhang zwischen Alltagsproblemen und mathematischen Zusammenhängen. Durch das Verständnis für mathematische Operationen lernen sie, alltägliche Fragestellungen als mathematische Probleme zu erkennen und mit Hilfe der Mathematik zu lösen. Der Unterricht muss daher nicht nur mathematische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, sondern die lebenspraktischen Anwendungsfelder aufzeigen.“ (Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, München, September 2003)



Auch im Mathematikunterricht kommt dem Schüler die Rolle des aktiv Lernenden zu (selbst forschend, Regelmäßigkeiten findend, Zutreffendes entdeckend...) während ihn der Lehrer auf seinem Weg des Lernens begleitet.

Die beiden seitlichen Säulen im Haus der Mathematik verdeutlichen das zweigleisige Vorgehen im Mathematikunterricht unserer Schule:

Systematisches Vorgehen

Ausgehend von der individuellen Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler baut der Unterricht in kleinen und kleinsten Schritten aufeinander auf und führt systematisch in die primären Lernfelder der Mathematik ein, mit dem Ziel eine bessere Bewältigung von Alltagssituationen und damit größere Selbständigkeit zu ermöglichen.

Der Unterricht beginnt mit der Auseinandersetzung mit Gegenständen und ihren Eigenschaften(Formen, Größen, Farben), führt über Mengenoperationen im pränumerischen Bereich hin zur Einführung von Zahlen bis zur Bewältigung einfacher und komplexer Rechenoperationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division).

Unter dem lebenspraktischen Aspekt kommen den Größenbereichen Zeit (Uhr, Kalender), /Maße, Gewichte und Geld eine besondere Bedeutung zu.

Der Unterricht orientiert sich hier an dem Mathematik- Unterrichtskonzept von Blümer, Gräve, Opitz.



Sachunterricht

Der Sachunterricht ist ein sehr vielfältiges Unterrichtsfach, welches die Themenbereiche „Natur und Leben“, „Mensch und Gemeinschaft“, „Raum, Umwelt und Mobilität“, „Zeit und Kultur“ sowie „Technik und Arbeitswelt“ umfasst. Dabei orientiert sich der Sachunterricht an der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler, an ihren aktuellen und vermuteten zukünftigen Interessen und Bedürfnissen. Im Rahmen des Sachunterrichtes erhalten unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebenswelt zurecht zu finden, sie zu verstehen und verantwortungsvoll mitzugestalten.





Medienkonzept (für einzelne Stufen)

Im Medienkonzept unseres Schulprogramms sind die Rahmenbedingungen, Inhalte und Ziele für die Arbeit mit Neuen Medien festgelegt.

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, **allen** Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, die Vorteile Neuer Medien zu nutzen. So konnten wir spezielle Eingabegeräte für unsere Schülerinnen und Schüler mit einer Schwerstbehinderung anschaffen.

Seit ihrer Einführung werden an unserer Schule die unterschiedlichsten Erfahrungen im Umgang mit den neuen Medien gesammelt. Es zeigt sich, dass unsere Schüler und Schülerinnen mit Begeisterung den Computer zu nutzen wissen. Der Umgang mit dem Computer gibt ihnen u. a. die Möglichkeit:

- ihr Selbstbild aufzuwerten,
- ihre Auge-Hand-Koordination und andere Wahrnehmungsbereiche zu schulen,
- ihre Kenntnisse in den Kulturtechniken zu vertiefen,
- ihre Kreativität zu erweitern,
- ihre Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten weiter zu entwickeln,
- ihre Lernerfolge zu kontrollieren,
- Freude und Spaß zu haben und
- ihr Prestige in Schule und Gesellschaft zu erhöhen
- sich in der Informationsgesellschaft aktiv zu beteiligen (z.B. Internet)

Vor-/Unterstufen

Das Arbeiten mit dem Computer wird bereits in der Vorstufe eingeführt. Dies ist in der Regel zunächst nur inzelförderung möglich und findet überwiegend an den klasseneigenen Computern statt, wobei Zeiten der Computerarbeit sowohl fest im Stundenplan als auch nach Möglichkeit während der gestalteten Freizeit angeboten werden. Verschiedene Spiel- und Lernprogramme (Abrakadabra, Klick Tool, Oops, Catch me, Switch Trainer) sind vorhanden und werden eingesetzt, aber auch schon erste Mal- und Schreibprogramme (Paint, Schreiblabor, Budenberg) nach Möglichkeit erprobt (freies Malen, Namen schreiben, nachschreiben, erweiterter Lesekurs).

Mittelstufen

In den Mittelstufen ist die Arbeit mit dem Computer bereits fester Bestandteil der Unterrichtsarbeit, besonders im Bereich der Kulturtechniken (Lesen, Briefe schreiben) – und wird verstärkt auch in der Freiarbeit, beim Lernen an Stationen, in derzelförderung und weiter in der Gestalteten Freizeit genutzt/angeboten. Computerarbeit wird mehr und mehr ganzheitlich genutzt.

Alle Klassenräume ab der Mittelstufe haben einen eigenen Internetzugang.

Oberstufen

Das Lernen mit und über Medien im Unterricht und in offenen Situationen wird in einzelförderung und Kleingruppenarbeit mit verschiedenen Grafik- (Bilder – Malen), Textverarbeitungs- (Tagebuch- Namensschilder- Briefe- Rezepte), Lern- und Spielprogrammen erweitert und vertieft. Möglichkeiten des Internet (Recherchen, E-mail / Homepage-Besuche) werden in dieser Stufe von den Schülern verstärkt erprobt und genutzt.

Berufspraxisstufen

In den Berufspraxisstufen spielt im Unterricht der Einsatz von Grafik- und Textverarbeitungsprogrammen eine große Rolle. Zum Schriftspracherwerb arbeiten die Schüler mit verschiedenen Lernprogrammen. Textproduktion geschieht mit Word (z.B. Tippen, Experimentieren, Zeitungs-AG). Bei kleinen Präsentationen (z. B. über das Praktikum) werden einfache Anwendungen eingeübt (Power-Point, Word). Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Anleitung der Schüler zur Internet-Recherche, um aktuell wichtige Informationen einzuholen.

Der Computer-Führerschein

Um Transparenz innerhalb der Schule zu gewährleisten, dem Kollegium Hilfen an die Hand zu geben und um einen einheitlichen Standard zu nutzen, ist für die gesamte Schule ein Computerführerschein eingeführt worden.

Der Computer- Führerschein besteht aus drei Teilen:

1. Computer- Führerschein für die Hand des Lehrers / der Lehrerin

Der Computer- Führerschein besteht aus acht aufeinander aufbauenden Stufen. In jeder Stufe stehen unterschiedliche Lernziele im Vordergrund. Die zu erlernenden Inhalte, Begriffe, Regeln und Lernprogramme werden differenziert aufgeführt.

Der Computer- Führerschein stellt sicher, dass die wichtigsten Fähigkeiten im Umgang mit dem Computer und den aufgeführten Lernprogrammen aufeinander aufbauend erlernt werden können. Der Computer- Führerschein wird für alle Schüler empfohlen, die mit einem Computer arbeiten! Die Lehrer sind verantwortlich für die inhaltliche Umsetzung des Führerscheins! Bei einem Klassen- bzw. Lehrerwechsel wird der ausgefüllte Computer-Führerschein weitergegeben.

2. Führerscheinkarte für den Schüler

Wenn der Schüler die Bereiche der jeweiligen Stufe verinnerlicht hat, erwirbt er die dazugehörige farbige Führerscheinkarte.

3. Übersichtsplan Klasse

Um einen schnellen Überblick über die gesamte Lerngruppe zu ermöglichen, wurde der Übersichtsplan für den Computerführerschein entwickelt. Durch ihn kann schnell erkannt werden, welches Kind gerade an welcher Führerscheinstufe arbeitet.

Aufbau des Computer- Führerscheins

Die **Stufe 1** des Computer- Führerscheins legt den Schwerpunkt auf das Erkennen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und das Anwenden von Taste und Maus. Die elementarsten Computer- Regeln werden kennen gelernt und müssen eingehalten werden!

In der **Stufe 2** werden dem Schüler die ersten Fähigkeiten für den selbstständigen Umgang mit Lernprogrammen vermittelt. Das ausdauernde Arbeiten am PC steht im Vordergrund. Das Erlernen aller notwendigen Fähigkeiten für das selbstständige Benutzen der bisher aufgeführten Lernprogramme steht im Mittelpunkt der **Stufe 3**.

Die Schüler lernen in der **Führerscheinstufe 4** elementare Mal- und Zeichenprogramme kennen und anwenden.

In der **Stufe 5** beginnen die Schüler, mit dem Programm Word-Pad zu schreiben, und lernen einfache wichtige Funktionstasten kennen.

Weiterführende Textverarbeitung mit Word-Pad und anderen Textverarbeitungsprogrammen stehen im Mittelpunkt der **Führerscheinstufe 6**.

In der **Stufe 7** lernen die Schüler ein Bildbearbeitungsprogramm kennen und erlernen einfache Anwendungen. In der **Stufe 8** lernen die Schüler den grundlegenden Umgang mit dem Internet.

Der Internet-Führerschein

Inhalte:

- Ein E-mail Programm aufrufen: Programm auf dem Monitor finden, Programm starten
- Elektronische Post abrufen
- Eine Nachricht erstellen und verschicken, Anhang einfügen
- Adressbuch anlegen und nutzen
- Einen Internet Explorer aufrufen und die wichtigsten Funktionen deren Bedieneroberfläche kennen
- Eine Internetadresse eingeben können und starten
- Mit Hilfe einer Suchmaschine bestimmte Internetseiten finden



Musisch-gestalterische Förderung

Musisch-gestalterische Erziehung hat die Aufgabe, besondere Hilfen zur Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit bis hin zur Gestaltung künstlerischer, musischer und darstellender Darbietung zu geben. Es werden nicht nur notwendige Fertigkeiten und Techniken geschult sondern auch Materialien und Themen als Mittel eingesetzt, um den Schülern den Zugang zu sich selbst und das Verständnis ihrer Umwelt zu erleichtern. Es werden Berührungspunkte mit Kunst, Musik, Theater und Tanz geschaffen und Gestaltungsmöglichkeiten angeboten, in denen Schüler und Schülerinnen mit ihren jeweiligen, persönlichkeitspezifischen Ausdrucksfähigkeiten tätig werden können.

Musisch-ästhetische Förderung kann in allen Stufen und Lernbereichen eingesetzt und genutzt werden

Musik

Schülerinnen und Schüler können

- Musik aufnehmen, hören, erleben, sich daran freuen,
- durch Musik emotional berührt werden,
- durch gemeinsames Musizieren grundlegende Strukturen, Formen und Regeln eines gemeinsamen Miteinanders erleben und erlernen,
- ihre musikalischen Fähigkeiten schulen und den Prozess des Musizierens als Spielart kommunikativen Verhaltens nutzen.
- Musik machen mit Stimme, Bewegung oder Instrumenten, zur Musik gestaltend tätig werden mit Musik den Alltag bereichern.



Bildnerisches Gestalten

Schülerinnen und Schüler können

- im bildnerischen Gestalten eine eigene Ausdrucksform finden,
- Farben und Bilder erleben, wahrnehmen und selbst gestalten,
- verschiedene Techniken erproben, erlernen und für eigene Gestaltungen nutzen,
- Freude am Gestalten eigener Werke und der ansprechenden Gestaltung ihrer Umgebung entwickeln
- in Ausstellungen ihrer Werke die Anerkennung anderer Menschen erfahren.



Werken und Textiles Gestalten

Schülerinnen und Schüler lernen

- tastend und erprobend Gegenstände und Materialien aus den beiden Bereichen kennen,
- einfache textil-, holz- und metallverarbeitende Techniken mit einfach zu bedienenden Werkzeugen, wodurch erste Werkstücke mit Gebrauchszweck entstehen,
- komplexere Techniken kennen. Sie erhalten das Angebot, größere und aufwändigere Arbeiten zu gestalten und Werkstücke in Serie für den Verkauf zu fertigen.

-

Theater

Schülerinnen und Schüler lernen

- verschiedene Theaterformen kennen, wie Improvisationstheater, Schattenspiel, Maskenspiel, Schwarzlichttheater, Bewegungs – und Tanztheater.
- sich mit ihrer Umgebung, ihren eigenen Ideen und ihrer Kreativität theatralisch auszudrücken mit Hilfe von durch Körperwahrnehmungsübungen, Theaterübungen-und spiele, Improvisation mit /ohne Sprache und mit Alltagsmaterialien.

Theaterspiel wird prozessorientiert in allen Schulstufen angeboten. Theateraufführungen bieten den Schülerinnen und Schülern viele Möglichkeiten und Erfahrungen von Selbstständigkeit von Selbst-Bewusstsein. Sie sind stets fächerübergreifend.



Schulband

Seit September 2005 gibt es an unserer Schule die Band `Fröbel-Flair`. Dort musizieren interessierte Mädchen und Jungen aus verschiedenen Klassen der Mittel- und Oberstufen. Sie haben die Gelegenheit, zwei Jahre lang auf den klassischen Bandinstrumenten Schlagzeug, E-Bass, E-Gitarre und Keyboard elementare Spieltechniken zu erlernen und den Einsatz von Stimme und Gesang am Mikrofon zu erproben.

„Fröbel-Flair“ verfügt inzwischen über ein Repertoire aus selbstkomponierten Songs, die bei Gottesdiensten und Festen der Schule zur Aufführung kommen. Weiterer Bestandteil der Bandarbeit ist immer auch das gemeinsame Komponieren von Songs, bei denen die Schüler und Schülerinnen improvisieren, gemeinsam den Text und die Musik entwickeln und oft auch Ideen und Elemente ihrer jeweils aktuellen Lieblingsmusik einbauen.



Abschiedssong (Version 2010) komponiert und gespielt von Fröbel-Flair

Refrain:

Die Zeit mit dir war wunderschön.
Wir sagen dir ein Dankeschön.
Wir lassen dich nicht gerne gehen
und möchten dich oft wieder sehen.
Tschüss ByeBye Arrivederci
Tschüss ByeBye Arrivederci.

Strophen:

1. Bleibt cool, bleib stark,
bleib korrekt.
Denn du weißt,
was in dir steckt.
2. Ich bin o.k.
Ich pass auf mich auf.
Ich mach, was ich mache.
Ich bleib gut drauf.



Abschiedsfeier 2011

Malatelier

Das Mal-Atelier unserer Schule besteht inzwischen seit 11 Jahren und ist fest in den Schulalltag integriert. Dank der Initiative von Frau Schäfer (Konrektorin a.D.) und dem Förderverein der Schule wurde es im Jahr 2000 gegründet,



basierend auf der Idee, Schülerinnen und Schülern klassenübergreifend die Gelegenheit zu bieten, ihre Eindrücke und ihre inneren Bilder mit bildnerischen Mitteln auszudrücken. Durch eine kontinuierliche Mitarbeit über Jahre - in einer emotional stabilen Umgebung - in einer intensiven Auseinandersetzung mit Gegenständen, Fotos, Bildern von bekannten Künstlern, durch den Besuch von Ausstellungen werden die Schüler und Schülerinnen geschult in ihrer Betrachtungsweise - "sie lernen anders zu sehen": sie erkennen Details - sie sehen viel mehr Farben, sie erkennen Linien und Formen, Licht und Schatten. Über den Umgang mit vielfältigen Materialien und durch unterschiedliche Techniken sind sie in der Lage, sich auszudrücken und ihren inneren Bildern eine Form zu geben oder einfach nur zu malen - zunächst unter Anleitung und im Laufe der Zeit spontan und selbstständig.

Innerhalb und außerhalb der Schule sind die bemerkenswerten Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in wechselnden Ausstellungen zu besichtigen.



Bewegungserziehung

Sport

„Sich bewegen heißt, auf vielfältige Weise mit der umgebenden Welt in Kontakt zu treten. Ein unbekanntes Umfeld gewinnt durch Bewegungserfahrung Bedeutung und wird vertraut.

Sportunterricht vermittelt Bewegungserlebnisse...“ (Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, München, September 2003)

Im Sinne einer allgemeinen Entwicklungsförderung hat das Fach Sport die Aufgabe, die psycho-physischen, motorischen und sozial-emotionalen Grundlagen für Bewegung, Spiel und Sport und für das Lernen insgesamt zu entwickeln und nachhaltig zu stärken.

So unterstützen Bewegung, Spiel und Sport die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler in allen Bereichen. Das eigene Körperschema wird angebahnt und gestaltet, materiale Erfahrungen zur Sach- und Fachkompetenz werden entwickelt und gleichzeitig mit kommunikativen und sozialen Kompetenzen erlernt und verknüpft. (Vgl. Rahmenlehrplan ‚Bewegungserziehung / Sport‘, Entwurf 19.03.2004)

Der Sportunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen in folgenden Bereichen:

- den eigenen Körper mit seinen Darstellungsmöglichkeiten, den begleitenden Empfindungen, Stimmungen und Gefühlen bewusst und unbewusst wahrnehmen, sich entspannen
- Kreativität entwickeln
- sich einschätzen, etwas wagen und verantworten
- sportmotorische Fertigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Beweglichkeit) trainieren und verbessern
- die eigene Leistungsfähigkeit erproben und steigern (Gesundheit & Fitness)
- soziale Kontakte erleben, miteinander kommunizieren, im Team arbeiten / spielen, Konkurrenzsituationen mitgestalten und aushalten lernen
- Regelbewusstsein aufbauen
- kleine und große Sportspiele (z.B. Fang- und Staffelspiele, Basketball, Fußball) kennen lernen, erproben und spielen

- kleine und große Sportgeräte (z.B. Rollbretter, Bälle, Schwungtuch), Geräteaufbauten, Gerätelandschaften kennen lernen, erproben und bewältigen
- auf Spiel- und Bewegungsfesten, Fußballturnieren etc. sich mit anderen Schulen treffen und gemeinsam Sport aktiv erleben

Als grundsätzliches Ziel des Faches Bewegungserziehung / Sport ist der Aufbau und Erhalt von Bewegungsfreude durch ein erlebnisorientiertes, vielfältiges und individuell angemessenes Bewegungsangebot zu sehen, denn nur darüber kann sich bei den Schülerinnen und Schülern eine überdauernde Motivation zum Bewegen, Spielen und Sporttreiben – auch über die Grenzen der Schule hinaus – entwickeln.



Schwimmen

Wasser ist ein Element, in dem vielfältige Erfahrungen gesammelt werden können, die sonst nirgendwo möglich sind. Aufgrund der spezifischen Eigenschaften des Wassers erschließt sich den Schülerinnen und Schülern eine neue Dimension der Raum-Lage-Wahrnehmung und des Körpergefühls (durch Wasserdruck, Temperatur, Auftrieb).

Mit dieser anderen Form der Körper-Umweltbeziehung erweitert sich auch das kognitive Spektrum. Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wird durch im Wasser gemachte positive Erfahrungen gestärkt. Warmes Wasser führt auch zur Entspannung und ruhigen Bewegungen und wird in der Therapie für hyperkinetische Kinder aber auch bei Schülerinnen und Schülern mit schweren körperlichen Beeinträchtigungen (smb - Schwimmen) eingesetzt. Weiterhin werden im Wasser die motorischen Grundeigenschaften (Kraft, Ausdauer, Koordination, Geschicklichkeit, Gewandtheit) besonders intensiv gefördert und das soziale Verhalten geschult.



Darüber hinaus bietet der Schwimmunterricht neben seinem hohen gesundheitlichen Wert und lebenspraktischen Anlässen wie Umkleiden und Duschen eine Vielzahl reizvoller und erlebnisreicher Bewegungs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten. Hierzu gehören im Schwimmunterricht:

- die Wassergewöhnung: Kennenlernen und Anpassen an die spezifischen Eigenschaften des Wassers; angstfreies Bewegen im Wasser; das Spielen im Wasser mit Medien wie z.B. dem Ball, Schwimmbrett etc.
- die Wasserbewältigung: Atmung, Widerstand, Tauchen, Gleiten, Springen, Auftrieb;
- das Erlernen von Schwimmtechniken

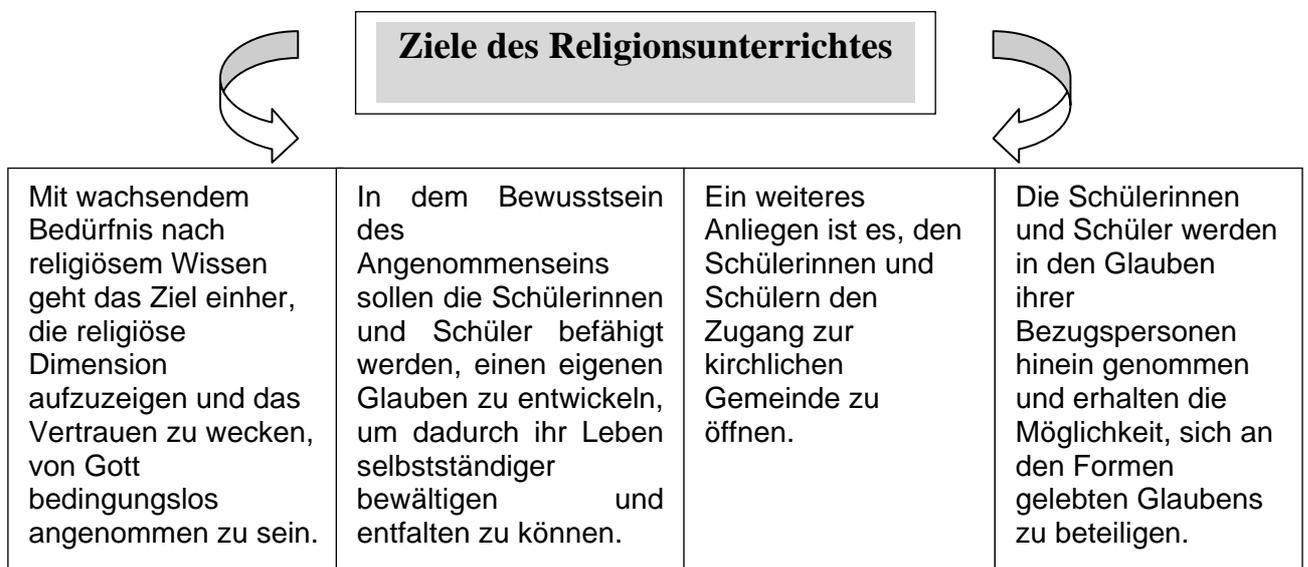
Grundsätzlich trägt der Schwimmunterricht zu einer Förderung der Bewegungsfreude bei und kann den Schülerinnen und Schülern neue Felder der Freizeitbeschäftigung erschließen.



Evangelischer und Katholischer Religionsunterricht

Der von ökumenischer Gesinnung getragene Religionsunterricht an unserer Schule findet in der vertrauensvollen Atmosphäre der Klassengemeinschaft statt. In variabler Unterrichtsform der Bekenntnisgebundenheit und wird meist konfessionsübergreifend durchgeführt.

Der Unterrichtsinhalt steht in unmittelbarer Beziehung zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler – stellt diese in den Mittelpunkt -, so dass elementare christliche Erfahrungen vermittelt werden können.



Neben den katholischen und evangelischen Schülerinnen und Schülern gibt es Einzelne aus anderen christlichen Glaubensgemeinschaften, einige ohne konfessionelles Bekenntnis und einen größeren Anteil von Schülerinnen und Schülern muslimischen Glaubens. Bei Interesse erhalten diese die Möglichkeit am Religionsunterricht teilzunehmen, um den christlichen Glauben auch als gemeinschaftsstiftendes Moment kennen zu lernen.

Schulpastoral

Einen besonderen Stellenwert im Schulleben haben die Feste im Kirchenjahr, welche in der Klassen- bzw. Schulgemeinschaft lebendig gefeiert werden und die Klassen und Schumatmosphäre prägen.

In enger Zusammenarbeit mit den beiden Ortsgemeinden der Schule, der evangelischen Kirchengemeinde in Bensberg und der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph in Moitzfeld, bietet die Friedrich-Fröbel-Schule auf Wunsch und bei Bedarf den vorbereitenden Unterricht für Kommunion, Konfirmation und Firmung klassenübergreifend an. Die Konfirmation, der Empfang der Erstkommunion und die Spendung des Sakramentes der Firmung finden dann in einer Feier mit der gesamten Schulgemeinde statt.

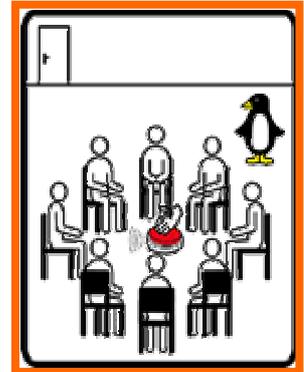
Das Erleben dieser Feste, die Teilnahme an religiösen Lernprozessen und die Erfahrungen unserer Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht bzw. im Schulleben bieten jeder(m) Einzelnen individuelle religiöse Erfahrungen, die miteinander geteilt und erlebbar gemacht werden können.



Spezielle Unterrichtskonzepte

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einer Schwerstmehrfach-Behinderung

Seit einigen Jahren werden schwerstmehrfach behinderte Schüler und Schülerinnen unserer Schule über den Klassenunterricht hinaus in kleinen klassenübergreifenden Gruppen gefördert. Sie erfahren in diesen Gruppen ein Unterrichtsangebot, das ganz auf ihre Voraussetzungen des Lernens und Erlebens abgestimmt ist und sehr individuell auf Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen vermag.



Dies sind:

- der Fachunterricht, der für jede Gruppe an zweimal wöchentlich stattfindet. Es gibt je nach Bedarf 3-4 Gruppen mit 5-6 Schülern.
- das Schwimmen am Warmbadetag in zwei Gruppen
- die Musiktherapie durch eine externe Musiktherapeutin
- das Angebot einer speziellen Bewegungslandschaft mit Trampolin einmal wöchentlich

„Nochmal!“



„Langsam oder schnell?“



Das Lernen in diesen Gruppen berücksichtigt besonders das individuelle Lerntempo und bietet Sicherheit und Orientierung durch Ritualisierung und Stetigkeit.

Zentrale Inhalte sind basale Wahrnehmungsförderung, Entspannung und Mobilisierung, Unterstützte Kommunikation und Erleben von Beziehung.

Diese Inhalte werden in kleinen Vorhaben so verbunden, dass sie ein ganzheitliches Lernen ermöglichen und sich beziehungs- und sinnstiftend auswirken.



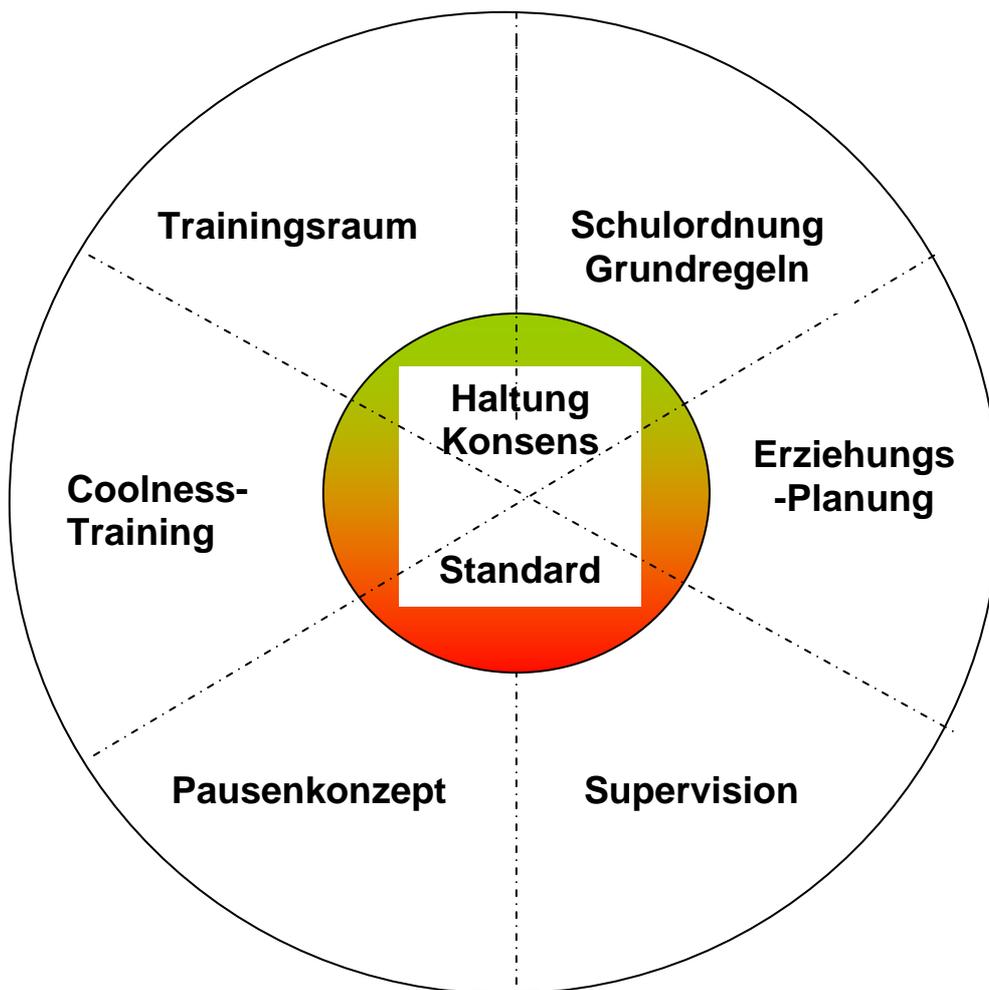
im Snoezelenraum



im Schwimmbad

Erziehungskonzepte der Friedrich-Fröbel-Schule

Die Friedrich-Fröbel-Schule arbeitet mit verschiedenen ineinandergreifenden Erziehungskonzepten. Insbesondere kommen sie auch bei der zunehmenden Zahl von Schülern und Schülerinnen mit erhöhtem Förderbedarf im emotionalen und sozialen Entwicklungsbereich zum Einsatz.



Die vier wichtigsten Regeln der Schulordnung

Schulregel 1:

Jegliche Art von Körperverletzung ist an unserer Schule verboten.

Konsequenz:

Verstoße ich gegen diese Regel, entscheidet das Klassenteam über die Konsequenz bis hin zum eintägigen Schulausschluss in Verbindung mit der Schulleitung.

Schulregel 2:

Jegliche Form von Sachbeschädigung ist an unserer Schule verboten.

Konsequenz:

Verstoße ich gegen diese Regel, entscheidet das Klassenteam über die Konsequenz bis hin zum eintägigen Schulausschluss in Verbindung mit der Schulleitung.

Schulregel 3:

Ich halte mich an das Rauch-, Alkohol- und Drogenverbot.

Konsequenz:

Verstoße ich gegen diese Regel, entscheidet das Klassenteam über die Konsequenz bis hin zum eintägigen Schulausschluss in Verbindung mit der Schulleitung.

Schulregel 4:

Ich benutze kein Handy oder keine elektronischen Geräte (wie Spielkonsolen, mobile Musik- und Videoabspielgeräte).

Konsequenz:

Wenn ich mein Handy oder ein anderes elektronisches Gerät benutze, muss ich es abgeben. Ich erhalte das Gerät am Ende des Schultags zurück. In einzelnen Unterrichtsbereichen kann es Sonderregelungen geben.

Trainingsraumprogramm für „Eigenverantwortliches Denken“

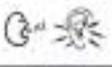
Schüler und Schülerinnen sollen ihre Möglichkeiten und persönlichen Fähigkeiten im sozialen Miteinander entwickeln und entfalten können.

Der zivilisatorische Standard des gegenseitigen Respektes und demokratischen Grundverständnisses beinhaltet folgende Rechte und Pflichten für Schüler und Lehrer:

Jede Schülerin, jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen
 Jede Lehrerin, jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten.
 Jede/r muss die Rechte der Anderen respektieren.

Bei Nichteinhaltung der Regeln und Störung des Unterrichts wird der Schüler / die Schülerin zunächst von der Lehrperson auf das Verhalten aufmerksam gemacht. Entscheidet sich der Schüler, die Schülerin weiter zu stören, wird er / sie in den Trainingsraum geschickt, um dort unter Anleitung einer Lehrperson einen sogenannten Rückkehrplan zu bearbeiten.

Rückkehrplan

Rückkehrplan	
Name: _____	Klasse: _____
Datum: _____	Uhrzeit: _____
1. Was habe ich gemacht?	
 Ich habe geärgert. <input type="checkbox"/>	
 Ich habe mich gestritten. <input type="checkbox"/>	
 Ich bin herum gelaufen. <input type="checkbox"/>	
 Ich habe Lärm gemacht. <input type="checkbox"/>	
 Ich habe nicht gehört. <input type="checkbox"/>	
Ich habe... _____	
2. Welche Regel habe ich nicht beachtet?	
 Ich habe die Schüler beim Lernen gestört. <input type="checkbox"/>	
 Ich habe den Lehrer gestört. <input type="checkbox"/>	

Seite 1

3. Will ich die Regeln einhalten?	
	Ja _____
	Nein _____
4. Was kann ich besser machen?	
 Ich will leise sein. <input type="checkbox"/>	
 Ich will friedlich sein. <input type="checkbox"/>	
 Ich will mitarbeiten. <input type="checkbox"/>	
 Ich will sitzen bleiben. <input type="checkbox"/>	
Ich will... _____	
Gesetzt von _____ (TR-Lehrerin) Datum: _____	
5. Vereinbarung (Ergebnis des Gesprächs mit der Schülerin / dem Mitschüler)	

Unterschriften:	
Schüler _____	Lehrer _____

F-P-2, Hunsell

Seite 2, 1/07

Seite 2

Unterrichtsangebote angelehnt an Coolnesstraining (UCT)

Unser Leitsatz hinsichtlich herausfordernden Verhaltens ist:

Verstehen, aber nicht einverstanden sein!

„Niemand hat das Recht, den anderen zu beleidigen, zu verletzen oder auszugrenzen. Geschieht dies dennoch, erfolgt Konfrontation.“ (Rainer Gall, Begründer des Coolnesstrainings)

Schnell und direkt auf minimal unsoziales Verhalten reagieren, damit großes erst gar nicht entsteht!

Die Hauptlernziele dabei sind:

- Abgrenzung gegen Provokation lernen
- Besonnen Umgang mit Wut und Aggressionen lernen
- Konsens des gemeinsamen Umgangs nach Grundregeln erkennen, kennen, akzeptieren und somit anwenden

Pausenkonzept / Aktive Hofpause

Es gibt für jede Stufe (von der Vorstufe bis zur Berufspraxistufe) altersgerechte, thematische Pausenangebote im Außen- und Innenbereich der Schule.

Im Mittelpunkt stehen hierbei bedürfnisorientierte Angebote für die Schüler/innen im Bereich der Pflege, Freizeiterziehung und Entspannung.

Ziel ist es dabei u.a., dass Schüler und Schülerinnen durch sinnvolle Tätigkeiten ein aktives und konstruktives Freizeitverhalten erlernen.

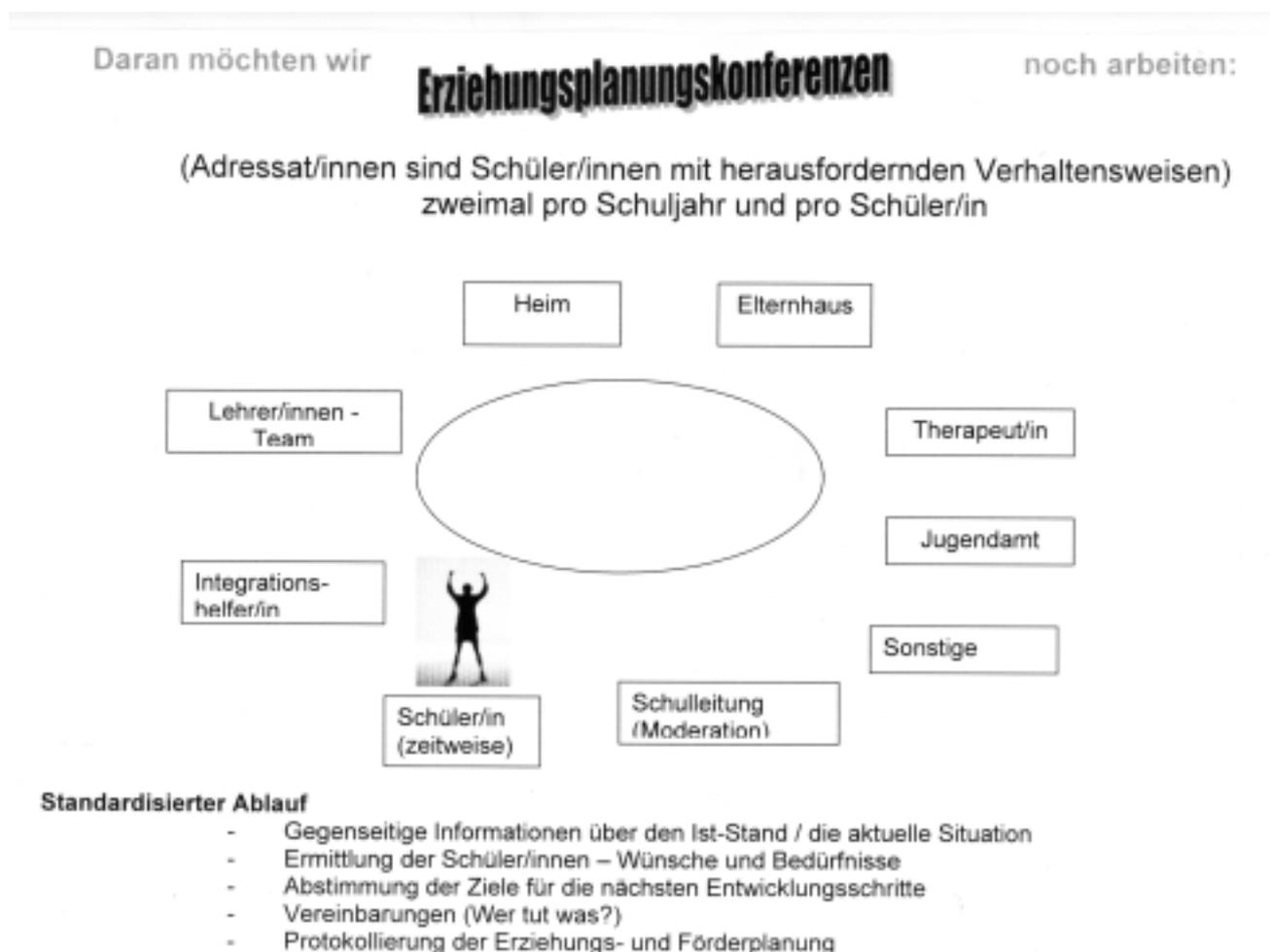


Supervision

Für die Lehrerinnen und Lehrer der Schule besteht die Möglichkeit der Supervision durch eine Fachkraft. Die Methode heißt „Kollegiales Team-Coaching“ und beinhaltet Elemente der Verhaltenstherapie. Durch den hohen und steigenden Anteil von Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhaltensweisen und Schwierigkeiten in der Selbststeuerung können die Lehrpersonen Beratung und Unterstützung erhalten, um diesen Schülern und Schülerinnen gegenüber handlungsfähig zu bleiben und noch handlungsfähiger zu werden.

Erziehungsplanung

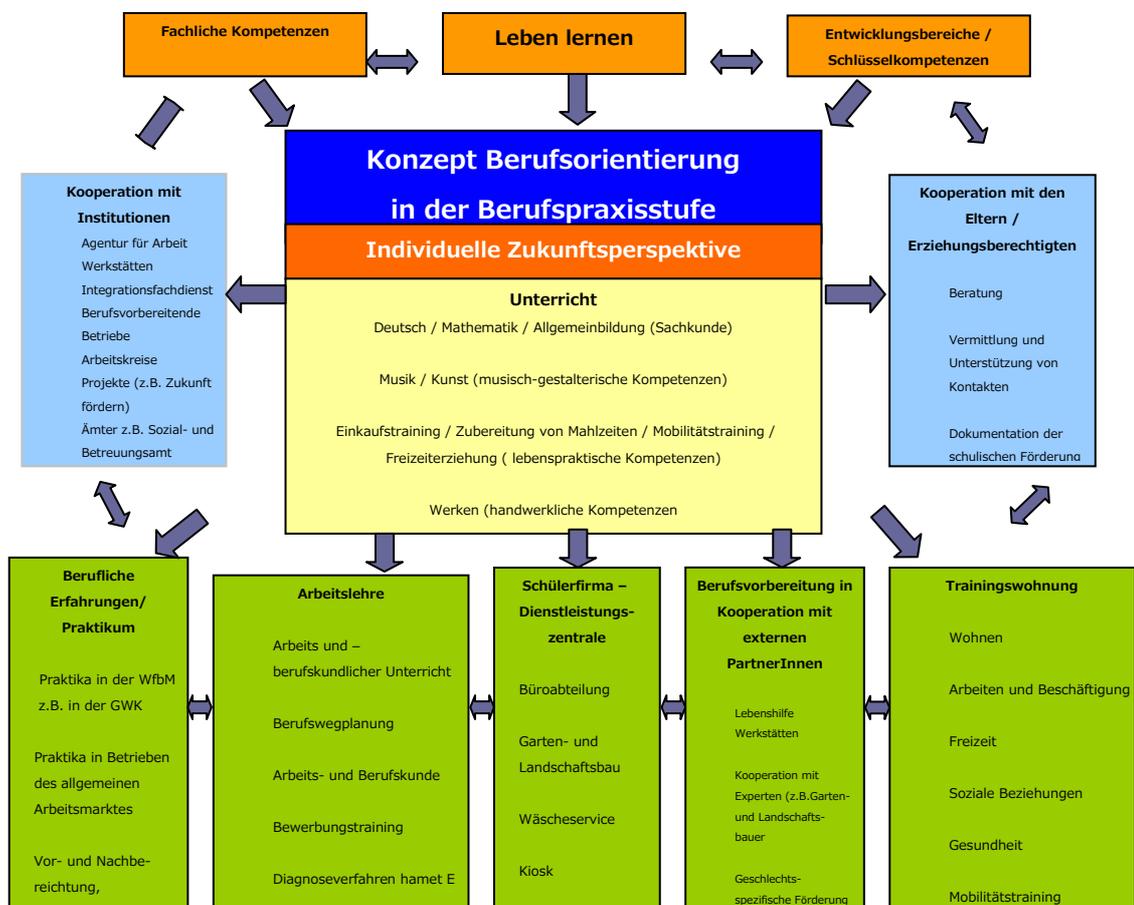
Zurzeit werden Erziehungsplanungskonferenzen für Schüler und Schülerinnen mit herausfordernden Verhaltensweisen erprobt, die zweimal im Schuljahr pro Schülerin / Schüler stattfinden sollen



Konzept der Berufspraxisstufe

Die Berufspraxisstufe ist die Abschlussstufe der Förderschule für geistige Entwicklung. Ziel ist es, als Schnittstelle zwischen Schule und Erwachsenenwelt die Schülerinnen und Schüler auf das Leben als Erwachsene in verschiedenen Lebensbereichen vorzubereiten insbesondere auf die Arbeitswelt.

‘Entwicklungssäulen’, der Erwerb von Schlüsselkompetenzen im Lern- und Arbeitsverhalten, der Aufbau/Festigung von Fähigkeiten in den Kulturtechniken und der Erwerb von für eine selbstständige Lebensführung erforderlichen Kompetenzen, werden in der Berufspraxisstufe intensiv, orientiert an den Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen, fortgesetzt und konkretisiert. Sie prägen den Unterricht während der letzten Schulbesuchsjahre als durchgängiges Prinzip in allen Lernbereichen. In vielen Lernbereichen erfolgt der Unterricht projektorientiert und/oder differenziert nach individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen zunehmend in klassenübergreifenden Lerngruppen.



Berufliche Erfahrungen

Die Schülerinnen und Schüler der Berufspraxisstufe absolvieren mindestens einmal im jeweiligen Schuljahr ein Praktikum in den Werkstätten der Lebenshilfe und der Gemeinnützigen Werkstätten Köln. Die Bereitstellung dieser Praktikumsplätze erfolgt in Kooperation von Schule und Werkstätten.

Die Schüler innen und Schüler haben so die Gelegenheit, in ihrer Schulzeit ihren möglichen späteren Arbeitsplatz die möglichen späteren Arbeitsorte kennen zu lernen und erste berufliche Erfahrungen zu sammeln.

Eine intensive Vorbereitung, eine bedarfsgerechte Unterstützung und Begleitung am betrieblichen Lernort und eine intensive Auswertung sind wichtige Voraussetzungen, um den Schülerinnen und Schülern im Praktikum möglichst breit gefächerte Lernmöglichkeiten zu erschließen und einen Erkenntnisgewinn herbeizuführen.



Arbeitslehre

Der Lernbereich Arbeitslehre will den Übergang von der Schule in die Berufswelt vorbereiten und begleiten.

Ein zentrales Ziel des arbeits- und berufskundlichen Unterrichtes ist das Wissen über Zusammenhänge und Abläufe in der Arbeitswelt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in verschiedene Berufsfelder, deren Arbeitsbereiche, Arbeitsbedin-

gungen und Anforderungen. Die praktischen und theoretischen Unterrichtsinhalte sind aufeinander abgestimmt und werden von den Schülerinnen und Schülern in handlungsorientierten Projekten umgesetzt.

Die individuelle Berufswegeplanung baut auf den Kompetenzen und Qualifikationen der jeweiligen Schülerin und des jeweiligen Schülers auf. Daher müssen noch vor dem eigentlichen Berufsorientierungsprozess Informationen gewonnen werden, die zu einer möglichst präzisen Aussage über Ausgangslage und Stand der Schülerin / des Schülers führen.

Das Diagnoseverfahren „hamet e“ (handwerklich-motorischer Entwicklungstest elementar) stellt ein speziell für den Förderschulbereich entwickeltes, diagnostisches Instrumentarium zur Erfassung elementarer handwerklich-motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten dar.

Ein Bewerbungstraining bietet den Schülerinnen und Schülern praktische Anleitung sowie Tipps und Informationen, worauf es bei der schriftlichen Bewerbung, der Vorstellung und dem Bewerbungsgespräch ankommt. Anhand von Arbeitsmaterialien, Medien, Rollenspielen und Expertengesprächen werden die Schülerinnen und Schüler auf den Bewerbungsprozess vorbereitet.



Schülerfirma

Schülerfirmen sind Schulprojekte, die pädagogische Zielsetzungen verfolgen: Sie dienen dem Erwerb von Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schülern im späteren Berufsleben von Nutzen sein werden. Sie simulieren betriebliche und wirtschaftliche Abläufe, um die Jugendlichen möglichst realitätsnah und handlungsorientiert mit den Anforderungen der Arbeitswelt vertraut zu machen.

In den Schülerfirmen sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (also die Schülerinnen und Schüler) möglichst viel Verantwortung und Entscheidungen übernehmen.

Unsere Schülerfirma ist eine Dienstleistungszentrale welche aus 4 Arbeitsbereichen besteht:

Büroarbeiten, Garten- und Landschaftsbau, Wäscheservice, Kiosk



Trainingswohnung

Der Unterricht in der Trainingswohnung greift realitätsgerechte Lebenssituationen als Lernanlässe und Lernsituationen auf, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und zu festigen, die sie auch in ihren zukünftigen Lebens- und Wohnsituationen anwenden können.

Das wichtigste Ziel des `Wohntrainings` ist es, dass die Schülerinnen und Schüler in einer echten Lebensumgebung die Vorbereitung auf ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Wohnen erlernen und somit ihre Kompetenzen sowohl im lebenspraktischen Bereich als auch im sozialen, emotionalen und kommunikativen Bereich erweitern und festigen.



Berufsvorbereitung in Kooperation mit externen Partnern gestalten

Durch die Finanzierung des Projektes `Zukunft fördern´ besteht derzeit die Möglichkeit Maßnahmen zur Berufsorientierung auch durch die Unterstützung von externen Partnern anzubieten. Der zusätzliche Einsatz von externen Fachkräften (z.B. Handwerksmeistern) bietet den Schülerinnen und Schülern eine realistischere Möglichkeit sowohl berufsspezifische Anforderungen kennen zu lernen als auch grundsätzliche berufsorientierte Schlüsselkompetenzen (Ausdauer, Pünktlichkeit, Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit) zu festigen.

Ziel des Einsatzes eines solchen Experten ist es, den Schülerinnen und Schüler in realitätsnahen Lernsituationen bereits bestehende Fähigkeiten und Interessen aufzuzeigen sowie Fertigkeiten zu fördern. Wünschenswert ist es, den Einsatz von Experten grundsätzlich als einen festen Baustein im Konzept der Berufsvorbereitung zu verankern.



Arbeitsgemeinschaften

In unserer Schule werden für alle Schülerinnen und Schüler einmal wöchentlich Arbeitsgemeinschaften außerhalb des sonst üblichen Klassenverbandes angeboten. Zur Auswahl stehen sportliche, lebenspraktische, kommunikative, musikalische, künstlerische und freizeitpädagogische Angebote, die jeweils von zwei Lehrerinnen oder Lehrern betreut werden.

Warum gibt es in unserer Schule AGs?

Durch das Ausprobieren verschiedener selbst gewählter Angebote lernen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Vorlieben kennen. Sie üben, sich selbstständiger zu informieren, sich realistischer einzuschätzen und sich zu entscheiden. Diese Fähigkeiten bereiten den Weg für eine zunehmend selbstständige Freizeitgestaltung außerhalb des Elternhauses und für eine sachbezogene selbstständige Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Anregungen, eigene Vorlieben, Interessen, Begabungen zu entwickeln, neue Angebote auszuprobieren, sich selbst besser kennen zu lernen, Stärken erleben und dadurch Selbstvertrauen zu gewinnen.

- In einer von der Klasse unabhängigen Zusammensetzung lernen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit anderen Mitschüler/innen, die nicht alle ihrer Altersgruppe entsprechen. Diese Situation fördert Toleranz und Flexibilität, altersgemischte Gruppen entsprechen eher der sozialen Realität. Gleichzeitig entsteht hier die Chance zu Freundschaften unter Gleichgesinnten
- Die Kinder und Jugendlichen zeigen oft, mehr Selbstständigkeit durch Zurechtkommen mit "fremden Lehrern und Schülern"
- Die Tätigkeiten in den altersgemischen, heterogenen Arbeitsgemeinschaften führt auch zu mehr Rücksichtnahme und zu einem insgesamt größeren Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler/innen unserer Schule.
- Ähnliche Vorteile bringt es auch, wenn Lehrer/innen und Schüler/innen sich bei den AGs genauer kennen lernen. Für beide Seiten ist es anregend und abwechslungsreich, zu anderen Themen und in einer anderen als der üblichen Konstellation zu arbeiten. Spätestens beim Klassenwechsel zeigt es sich, dass die Schüler/innen weniger Schwierigkeiten bei der Umstellung auf neue Mitschüler/innen und Lehrer/innen haben.

- Die Angebote in den AGs unterscheiden sich von dem im Unterricht vermittelten Lernstoff und gehen - besonders durch die Auswahlmöglichkeiten - mehr auf die Neigungen der Kinder und Jugendlichen ein.
- In den AGs können sie neue Rollen ausprobieren. Oft fällt es ihnen bei einer selbst gewählten Sache viel leichter als im übrigen Schulalltag, sich einzusetzen und mit anderen zusammenzuarbeiten.
- Attraktive Angebote, die den schulischen Alltag sprengen, sind in den AGs möglich.



Therapieangebote

Interne Therapien

Festangestellte Therapeutinnen sind an der Schule eine Krankengymnastin, eine Motopädin und eine Heilpädagogin. Sie überlegen gemeinsam mit den Klassenteams welche Schülerinnen und Schüler an den Therapien teilnehmen. Ein erhöhter Förderbedarf (kurzfristig oder langfristig) ist dabei ein wesentliches Kriterium.

Krankengymnastik / Physiotherapie

Die Krankengymnastik in unserer Einrichtung beinhaltet in erster Linie die krankengymnastische Einzelbehandlung auf neurophysiologischer Basis bei allen körperlich schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern mit einer Parese in den Armen oder Beinen (Paraparese) bzw. mit einer Parese in allen vier Extremitäten (Tetraparese) oder einer arm- oder beinbetonten Halbseitenlähmung (Hemiparese). Gezielte krankengymnastische Übungen, Entspannungsmethoden und klassische Massagen dienen dazu, krankhafte (pathologische) Bewegungsmuster zu hemmen und damit soweit wie möglich normale (physiologische) Bewegungsabläufe zu entwickeln.

Zur krankengymnastischen Behandlung gehören außerdem folgende Schwerpunkte: Das orthopädische Turnen (z. B. bei Wirbelsäulenveränderungen wie Skoliosen oder bei Fußfehlstellungen), die Durchführung passiver Atemtechniken. Hierzu zählen z. B. das Abklopfen des Brustkorbes oder das Ausstreichen der Zwischenrippenmuskulatur, um die Atmung zu erleichtern; denn viele der körperlich schwerbehinderten Kinder leiden wegen einer Minderbelüftung der Lungen noch zusätzlich unter Atemwegserkrankungen (z. B. chronische Bronchitis).

Die krankengymnastische Einzelbehandlung wird durch Bewegungstrainer für Arme oder Beine ergänzt. Diese Geräte dienen dem Erhalt bzw. dem Aufbau der Muskulatur, fördern die Durchblutung, den Stoffwechsel und die Verdauung. Bei regelmäßigem Gebrauch wird der Muskeltonus gesenkt und dadurch die Spastik gehemmt. Wenn ein Schüler vor einer krankengymnastischen Behandlung am Bewegungstrainer seine Muskulatur lockern kann, dann erleichtert diese Übung die anschließende Behandlung.

In Absprache mit den Eltern gewährleistet die Krankengymnastin außerdem die orthopädie- und rehathechnische Versorgung. Denn nur durch die Kombination der Einzelbehandlung mit optimaler Hilfsmittelversorgung können langfristig pathologische Bewegungsmuster und damit verbundene Deformierungen des Bewegungsapparates aufgehalten werden.

Motopädie

Die Motopädie ist ein ganzheitliches Konzept zur Entwicklungsförderung. Sie sieht den Menschen im Mittelpunkt des Denkens und Handelns. Die Motopädie bietet vielfältige Möglichkeiten, Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Sie erstreckt sich auf die Bereiche

Ich-Kompetenz:

der Umgang mit dem eigenen Körper

Sachkompetenz:

spielerisch den Umgang mit verschiedenen Materialien kennen lernen

Sozialkompetenz:

vielfältige Erfahrungen im Sozialbereich erleben

Ziel der motopädischen Förderung ist es, die Handlungsfähigkeit der Menschen über den Aufbau von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz zu verbessern. Sowohl motorische Defizite als auch Probleme mit sich selbst und im Umgang mit der Umwelt werden bearbeitet. Zudem werden die Menschen in ihren eigenen Fähigkeiten gestärkt und gewinnen so mehr Selbstvertrauen.

Anhand von Spielen und Übungseinheiten werden die Grob- und Feinmotorik, die Wahrnehmung, die Konzentration, das Sozialverhalten, die Kreativität und die Phantasie der Schülerinnen und Schüler gefördert.



Heilpädagogik

In der heilpädagogischen Förderung werden in Ergänzung zum Unterricht und andere therapeutische Maßnahmen fehlende oder wenig ausgebildete körperliche, psychische oder kognitive Funktionen entwickelt und geschult.

Kinder mit motorischen, perzeptorischen, geistigen und / oder sozialen Störungsbildern können heilpädagogisch gefördert werden.

Ziele sind

- Verbesserung der Selbstständigkeit, Selbsthilfetraining, Hilfen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme,
- Verbesserung der Motorik, Grob- und Feinmotorik, Koordination
- Verbesserung der Perzeption, Aufnahme und Verarbeitung von Sinnesreizen
- Verhaltensförderung, Förderung der Spiel- und Intelligenzentwicklung, Ausgleich psychosozialer Defizite, Einüben von situationsgerechten Verhaltensweisen,

Das größte Aufgabengebiet in der Heilpädagogik an der Schule ist jedoch seit einigen Jahren die „Unterstützte Kommunikation“.

Die zunehmende Zahl der nichtsprechenden und schwer verständlich sprechenden Schüler/innen und das breite Spektrum der alternativen Kommunikationsformen, der Hilfsmittel und Methoden machten dies erforderlich (siehe dazu: Konzept Unterstützte Kommunikation).

Eine Weiterbildung der Kollegin zur Kommunikationspädagogin erfolgt zurzeit.

Neben der Anbahnung und Erweiterung kommunikativer Fähigkeiten in Einzel- und Kleingruppentherapie gehören auch Beratungen, die Versorgung mit den erforderlichen Hilfsmitteln und eine enge Zusammenarbeit mit allen Bezugspersonen zum Aufgabenbereich.

Externe Therapien

In enger Kooperation mit niedergelassenen Praxen bestehen in den Bereichen Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie weitere Angebote während der Unterrichtszeit.

Wir sind dabei

Kooperation mit dem Gymnasium Herkenrath

Die Schulpartnerschaft mit dem Gymnasium Herkenrath besteht seit 17 Jahren. Ein Schwerpunkt dieser erfolgreichen Zusammenarbeit war die regelmäßige Teilnahme von Schülerinnen und Schülern aus dem Gymnasium an unseren Arbeitsgemeinschaften. Neu hinzugekommen sind seit dem Schuljahr 2010 / 2011 gemeinsame Projekttag der Jugendlichen aus den Klassen 9 des Gymnasiums zusammen mit Schülerinnen und Schülern unserer Schule von der Mittelstufe an.

Das gemeinsame Ziel der Kooperation beider Schulen ist die Entwicklung einer Begegnung auf Augenhöhe zwischen den Schülerinnen und Schülern beider Schulen.

Voraussetzungen dafür sind:

- verbindliche Teilnahme aller Schüler/innen an Schulaktivitäten für einen bestimmten Zeitraum
- verbindliche Kommunikation der Gymnasiast/innen (Abmelden, Absprachen über die Gestaltung / Mitwirkung) mit den verantwortlichen Kolleg/innen in unserem Hause;
- wertschätzende Haltung, Respekt vor dem „So-Sein“ unserer Schüler/innen

Unser Wunsch an das Gymnasium ist die Einbettung der Erfahrungen aus der Fröbel-AG in den Ethik-, Religions- oder Pädagogikunterricht des Gymnasiums. Schüler/innen aus der Klasse 9 des Gymnasiums erhalten auf der Basis dieser Voraussetzungen das Angebot einer Begegnung auf Schüler/innen - Ebene, das Kennen - Lernen erfolgt durch gemeinsames Tun in einer festen Stammklasse, so dass sich zunehmende Vertrautheit und Verhaltenssicherheit entwickeln kann.

Im Anschluss daran oder daraus kann sich auch ein regelmäßiger Kontakt (Besuch der vertrauten Klasse z.B. an einem festen Wochentag usw.) in Einzelabsprache mit Schüler/innen und den Klassenteams entwickeln.

Angeboten werden auch Möglichkeiten zum Beziehungsaufbau mit einzelnen älteren Oberstufenschüler/innen, die sich verbindlich bereit erklären können, regelmäßig und mit Zeit zum Austausch mit Lehrer/innen an den AGs teilzunehmen. Hier ist auch die Beteiligung an der Planung (Beispiel Tanzschritte in der Tanz AG) denkbar.

Auch eine regelmäßige Zusammenarbeit mit einer Klasse an einem anderen Wochentag nach Absprache mit dem Klassenteam ist für Oberstufenschüler/innen denkbar, die schon mit der Schule oder einer Klasse vertraut sind; .

In der Regel ist der Ausgangspunkt für die gemeinsamen Aktivitäten unsere Schule. Die Kompakttage können u.a. durch folgende gemeinsame Unterrichtsaktivitäten gestaltet werden:

- Kochen
- Theater
- Sport
- Ausflüge
- Besuch des Gymnasiums



Unser Stand auf dem Moitzfelder Weihnachtsmarkt

Seit dem Winter 2009 gibt es auf dem Weihnachtsmarkt in Moitzfeld, den Standort unserer Schule, auch einen Verkaufsstand der Friedrich-Fröbel-Schüler/innen. Hier werden nicht nur die Produkte unserer Oberstufen und Abschlussklassen verkauft, es werden auch Kontakte gepflegt. Viele Freunde, Nachbarn und Ehemalige unserer Schule nutzten die Gelegenheit zu einem samstäglichem Besuch. Die Schülerinnen und Schüler der Berufspraxisstufen, ihre Eltern und Lehrer/innen beteiligen sich an dem Verkauf und genießen es, ebenso selbstverständlich wie andere in der Dorfgemeinschaft ansässige Gruppierungen dazu zu gehören und zu zeigen, was sie zu bieten haben.



Karnevalszug in Refrath

„Jo da simmer dobei!“ Mit diesem Motto begann die erste Beteiligung unserer Schule am Refrather Karnevalszug. Auch hier ist es unser Anliegen, selbstverständlich am Leben und Feiern in der Region teilzunehmen.



Schon Wochen vorher arbeiten Eltern, Lehrer/innen und Schülerinnen und Schüler aller Stufen an der Vorbereitung von Kostümen; Karnevalsliedern und -tänzen.

Engagierte Freunde und Förderer der Schule sorgen für das Wurfmaterial. Treffpunkt für alle beteiligten Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern und die Kolleginnen ist am Karnevalssamstagmorgens jeweils in der Wilhelm Wagner Schule. Die langjährige Traditionsgruppe des „Refrather Nachwuchs“ unterstützt unsere Schülerinnen und Schüler organisatorisch und musikalisch. Den Abschluss eines lebendigen, bunten und fröhlichen Umzugs bildet der Besuch des Refrather Dreigestirns.



Das haben wir uns für das Schuljahr 2011 / 2012 vorgenommen:

- Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichten:
In unmittelbarer Nähe zu unserer Schule liegt die Grundschule Moitzfeld. Im Schuljahr 11/12 wollen zwei Unterstufen-Klassen unserer Schule mit einem 3. Schuljahr kooperieren, indem sie gemeinsam in zwei Lerngruppen einmal pro Woche ein Unterrichtsangebot gestalten. Die Gruppen bestehen aus jeweils 10 – 13 Schülerinnen und Schülern beider Schulen und je einer Lehrerin aus beiden Schulen. Geplant sind gemeinsamen praktische, kreative und literarische Unterrichtsprojekte.
- Erstellen eines schulinternen Curriculums mit Kompetenzstufen im Fach Mathematik
- Aktualisierte Gestaltung unseres Internet-Auftritts
- Überprüfen der Wirksamkeit unserer Erziehungsmaßnahmen
- Verankerung des Konzepts Selbstständig Leben Lernen im schulischen Alltag